

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Max Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per. Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postaufkäufern 2.25 cpl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf., Anzeigengebühren: die sechsgepaarte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Blanketttitel Seite 50 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 991.

Nr. 211.

Magdeburg, Dienstag den 10. September 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich des Romans „Arbeit“

Frankreich in Marokko.

Am 6. April 1906 unterzeichneten die Vertreter der Mächte in Algier die Generalakte der internationalen Konferenz. Die ersten Artikel dieser Akte besagen:

„Die Konferenz, die von Sr. Majestät dem Sultan berufen wurde, um sich über die notwendigen Maßnahmen zur Organisation der Polizei auszusprechen, erklärt, daß die folgenden Anordnungen zu treffen sind: Die Polizei wird der souveränen Autorität Sr. Majestät des Sultans unterstehen. Sie wird vom Machen aus der mohammedanischen Bevölkerung ausgemustert, von marokkanischen Raids kommandiert werden und sich auf die acht dem Handel geöffneten Häfen verteilen. Um dem Sultan bei der Organisation der Polizei behilflich zu sein, werden spanische und französische Offiziere und Unteroffiziere von ihren Regierungen zur Verfügung gestellt werden, deren Ernennung der Bestätigung durch Seine scherifische Majestät unterliegen wird.“

Ueber die Bedeutung dieser Artikel täuschte sich schon damals kein Mensch. Die Souveränität des Sultans Abd ul Afis war schon damals nichts anderes als eine lächerliche Diplomatenphrasen. Als Abgesandte der vereinigten Mächte aber, die souverän über die Geschichte Marokkos entschieden, sollten die französischen Offiziere mit ihren spanischen Begleitern den Boden Marokkos betreten. Ihre Stellung gegenüber den eingebornen Polizeitruppen konnte in Wahrheit nicht die von Lehrern, sondern nur die der Vorgesetzten werden.

Jetzt steht Frankreich mit 8000 Mann in Marokko, und es wird nicht lange dauern, so werden es mehr sein. Man nennt das eine Intervention, in Wirklichkeit aber ist es ein Krieg, und Krieg gegen Marokko zu führen, wird durch die Algierakte nicht verboten. Marokko ist keineswegs für neutral erklärt, es ist überdies völkerrechtlich ein „souveräner Staat“ wie die französische Republik eben auch. Frankreich kann nach Marokko gehen, den Sultan gefangen setzen, die Hauptstadt belagern und dem Lande die Friedensbedingungen diktieren. Durch die Algierakte wird es nicht im mindesten daran gehindert.

Eine diplomatische Doktorfrage ist es, ob die Algierakte noch in Geltung bleiben kann, wenn die Souveränität des Sultans durch Krieg oder Revolution dauernd oder zeitweilig aufgehoben wird. Aber selbst den Fall angenommen, sie bliebe auch dann noch in Kraft, so werden die Franzosen, nachdem sie Marokko — wie der weltmachtpolitische Sachausdruck lautet — „militärisch gequält“ haben, laut Kapitel 1 der Algierakte ihre Polizeioffiziere nach den marokkanischen Häfen schicken. Und dann werden sie dort — das liegt in der Natur der Sache — auftreten nicht als Lehrer, deren Ernennung „der Bestätigung durch Seine scherifische Majestät unterliegt“, auch nicht mehr bloß als militärische Vorgesetzte, sondern als Eroberer in einem besiegten Lande.

Nun hat die französische Regierung den Mächten eine Denkschrift überreicht, worin der Vorschlag entwickelt wird, als einstweilige Maßregel die Polizei nicht, wie vorgesehen, durch Marokkaner unter französisch-spanischem Kommando, sondern durchweg aus Franzosen und Spaniern zu bilden. Diese Organisation soll in Kraft bleiben, bis die weitere Entwicklung es gestattet, die Polizei entsprechend der Akte von Algier zurückzubilden.

Einige bürgerliche deutsche Blätter schreiben nun über eine „Verletzung der Algierakte“ und raten der deutschen Regierung, sie solle dem französischen Vorschlag widersprechen. Die „Kölnische Zeitung“, die in diesem Falle als das Orakel von der Wilhelmstraße betrachtet werden kann, spricht dazu sehr weise Worte von einerseits und andererseits: Man wolle den Maßregeln, die Frankreich im Rahmen seiner militärischen Expedition ergreift, keinen Widerspruch entgegensetzen, aber die Aufstellung eines nur aus Franzosen und Spaniern gebildeten Polizeikorps unterliege manchen Bedenken. Wenn das geplante französisch-spanische Polizeikorps sich in seiner Stärke auch nur annähernd in den in Algier vorgeschriebenen Schranken halten sollte, so sei die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse zu besorgen wie in Casablanca.

Damit hat die „Kölnische Zeitung“ vollkommen recht. Denn nach Artikel 5 der Algierakte soll die Hafenpolizei nur 2000 bis 2500 Mann stark sein und sich auf die acht Häfen in Gruppen von 500 bis 600 Mann verteilen. Es ist ziemlich klar, daß die Landung von 600 Mann in Tanger oder Mazagan Unruhen hervorrufen würde und daß ein paar Tage später auch dort statt 600 8000 Mann stehen

würden, wie schon jetzt in Casablanca. Aber wenn sich Deutschland darauf versteht, daß der Wortlaut der Algierakte genau befolgt wird, dann hat ja Frankreich doch das Recht — „Instruktionsoffiziere“ nach den marokkanischen Häfen zu entsenden. Finden sich ein paar Patrioten, die bereit sind, sich zur höheren Ehre der französischen Weltpolitik totzuschlagen zu lassen, so hat Frankreich abermals das Recht, militärisch zu intervenieren: statt der Polizeitruppe, gegen die die „Kölnische Zeitung“ Bedenken hat, kommt dann das Expeditionskorps, dem sie keinen Widerspruch entgegensetzt. Die Ablehnung des französischen Vorschlags durch Deutschland würde also an dem Verlauf der Dinge nichts ändern, sie würde nur abermals das Verhältnis zwischen den beiden großen Staaten verschlechtern, sie wäre also nur ein fruchtloses Unüberlegtheit, wie es die deutsche Intervention von 1905 und das deutsche Drängen nach einer internationalen Konferenz, der von Algier, eben auch gewesen ist.

Wir untersuchen hier nicht, ob die Politik, die Frankreich in Marokko treibt, im Interesse des französischen Volkes liegt, sondern stellen nur die Tatsache fest, daß Frankreich wie ein Nagel im marokkanischen Holze sitzt, den jeder Schlag von außen nur noch tiefer hineintreibt. In einen deutsch-französischen Krieg um Marokko zu denken, wäre nicht bloß Verbrechen, sondern auch kindischer Unverstand; denn dieser Krieg wäre ein Krieg Deutschlands gegen die ganze Welt, ein Krieg um ein geringfügiges Objekt und um ein unerreichbares Ziel. Man darf der deutschen Diplomatie trotz allem, was sie schon geleistet, nach den Lehren, die sie in der jüngsten Vergangenheit bekommen hat, so viel Klugheit der Selbsterhaltung vertrauen, daß sie die marokkanische Frage nie wieder als einen möglichen Kriegsfall zwischen Frankreich und Deutschland betrachten wird. Durch diplomatische Wertebereitungen können die materiellen Interessen Deutschlands nur geschädigt werden, was aber den sogenannten Ehrenpunkt betrifft, so läßt sich das vollkommene Fiasko, das die deutsche Diplomatie in Marokko erlitten hat, auf keine Weise wieder gutmachen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. September 1907.

Ein Guttäuscher.

Der freijünnige Volksparteiler Abgeordneter Justizrat Träger spricht im „Samburger Fremdenblatt“ seinen Unwillen darüber aus, daß jetzt ohne weiteres von der Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen zurückgewichen werden soll. Wenn die Linken Liberalen darauf verzichten wollten, weil es bis auf weiteres nicht durchzuführen sei, dann könnten sie gleich ihr ganzes Programm umarbeiten.

Gerade die Forderung des Reichstagswahlrechts sei die wichtigste, hier beantrage der Sach: Alles oder nichts! volle Geltung. Eine teilweise Aenderung wäre gefährlicher als der gegenwärtige Zustand. Daß die Forderung jetzt fallen sollte lang- und klanglos, freiwillig ohne Kampf und Versuch, nur um jenen noch etwas mythischen Bloß nicht in Verlegenheit und Gefahr zu bringen, vermag Herr Träger nicht zu begreifen. „Es gibt bescheidene Leute!“ ruft er verzweifelt aus beim Anblick der Leute, „die schon als einen Erfolg preisen, daß der Herr Reichskanzler überhaupt an eine Reform des preussischen Wahlrechts denkt. Auch gibt es außer den zünftigen Diplomaten noch freiwillige, die nie abgeneigt sind, den Spuren der Bedächtigen zu folgen. Dazu gehört das Volk im großen und ganzen nicht.“

Träger ist ein alter Herr. Er hat keine Sehnsucht nach dem roten Adler oder dem Geheimrat, sondern möchte an seinem Lebensabend gern noch sehen, daß etwas für das Volk erreicht wird. Und er denkt der jungen Nachwuchs.

Ein Professor des Pluralwahlrechts.

Als ein sicheres Zeichen dafür, daß die sozialdemokratische Presse mit ihrer Ankündigung einer Wiltoischen Wahlreform und ihres voraussichtlichen Inhalts durchaus auf dem richtigen Wege war, darf es betrachtet werden, daß sich sogar schon die „voraussetzungslose Wissenschaft“ für das Pluralwahlrecht zu erwärmen beginnt.

Im Namen des wahren Liberalismus und des zwanzigsten Jahrhunderts fordert in der „Zukunft“ der gewesene preussische Professor Wilhelm Hasbach die Einführung eines abgestuften Wahlrechts, dessen Grad „abhängig zu machen ist von Eigenschaften, die sich der einzelne durch eigene Tüchtigkeit erwerben kann“. Reiche Säuglinge, die durch

das Einjährige durchgeschleppt wurden, Junker, die auf ihrem Erbe sitzen, schon gar diejenigen Professoren, die ihren Posten der Protektion verdanken, würden nach dieser Theorie nur mit einer Viertel- bis Achtelstimmte ausgestattet sein. Aber so war es ja wohl nicht gemeint!

Hasbach nennt die Ideale der Demokratie „Ideal der Vergangenheit, die im neunzehnten Jahrhundert ihre Zeit gehabt und ihre Unzulänglichkeit bewiesen haben“, und darum will er durch das Pluralwahlrecht „neue Formen des staatlichen Lebens schaffen, die den Bedürfnissen des zwanzigsten Jahrhunderts genügen“.

Wenn nun beispielsweise die Amerikaner nicht eiligst ihren Truttkönigen in Anerkennung ihrer bewiesenen Tüchtigkeit ein Mehrstimmrecht gewähren, das ihnen eine sichere Mehrheit im Kongreß verleiht, sollen sie sehen, wie weit ihnen der preussische Professor Hasbach im zwanzigsten Jahrhundert vorauskommt!

Aber so ist es natürlich auch wieder nicht gemeint. Denn der Professor ist ein Anhänger der Theorie der „Relativität“. Verfassung und Verwaltung müssen dem „Charakter des Volkes“ angepaßt sein. Und so klärt sich das ganze Mißverständnis auf: Herr Hasbach verwechselt den Charakter des Volkes mit der Charakterlosigkeit vieler Professoren. —

Die Sprache der Straße.

Ein Hofrat namens E. Albenhoven aus Köln schreibt dem liberalen „Berliner Tageblatt“ zur Frage der preussischen Wahlreform:

„Es gibt unter unsern höheren Beamten ehrliche und verständige Männer, die wissen, daß man mit dem diplomatischen Eiertanz zwischen den verschiedenen Interessengruppen auf die Dauer nicht regieren kann, daß man dem ernsten Willen des preussischen Volkes, sein Recht in Frieden und Freiheit auszuüben, nicht entgegenzutreten darf, wenn sich der Staat kräftig und gesund entwickeln soll. In Bayern hat sich auch der Thronfolger für das Reichstagswahlrecht ausgesprochen. Und der König? Ihm ist schließlich doch am meisten daran gelegen, über ein zufriedenes Volk zu herrschen, und sein Bundesgenosse, der greise, vielgeprüfte Kaiser von Oesterreich, hat ihm ein Beispiel gegeben. Wir haben kürzlich erst in Münster gehört, wie sehr ihn die Bekennung seiner guten Absichten kränkt. Heute noch verfügt er über einen großen Fonds von Vertrauen im deutschen Volke. Was soll er davon haben, diesen Fonds für sich und seine Nachkommen aufzubrauchen? König Wilhelm ist gewohnt, seinen Gefühlen einen lebhaften Ausdruck zu geben. Folgen wir seinem Beispiel. Und wenn man uns sagt: „Ihr dürft nicht schreien, ihr sollt nicht auf die Straße herabsteigen!“, so antwortet das Volk: „Am liebsten redeten wir auch ruhig und verständig im hohen Hause der Abgeordneten, aber wenn man uns dort die Türen schließt, wenn die Stimmen der wenigen, die dort unsern Willen vertreten, vom Gohngelächter der herrschenden Parteien überdönt werden, so setzt man uns eben auf die Straße, und auf der Straße muß man laut reden, wenn man gehört werden will.“

Wohl gemerkt: so schreibt ein liberaler Hofrat vom „freien“ Rhein. Auf die Antwort der ostelbischen Junker und Bürger braucht er nicht lange zu warten. Zimmerhün aber sei seine Stimme hier notiert. —

Demokratische Sozialreform.

Am gestrigen Sonntag fand in Zürich die Volksabstimmung über eine sozialpolitisch überaus interessante Vorlage statt. Sie endete, wie gleich voraus bemerkt sein mag, mit einem Siege der fortschrittlichen Sozialreformer, was zur Folge hat, daß Zürich, wenn man die Verfassung der europäischen Städte nach ihrem sozialen Gehalt gruppiert, an der Spitze marschiert.

Die Stadt Zürich ist seit langem damit beschäftigt, sich eine neue Gemeindeverfassung zu geben. Die Beratungen, die schon jahrelang dauerten, kamen endlich in diesem Sommer zum Abschluß, und am Sonntag hatte das Volk über die Vorlage abzustimmen, die der große Stadtrat beschlossen hatte. Die Vorlage ändert an den Bestimmungen über das Gemeindevahlrecht und das Referendum nur wenig, ihre Bedeutung gab ihr der soziale Gehalt, der in ihr steckt. So wurden der Stadt eine ganze Anzahl neuer Aufgaben zugewiesen: Errichtung von Wohnungsnachweiser, Rechtsauskunftstellen, Logiehäuser für Obdachlose, Wohnungsinspektion, Berufsvormundschaft, Kinderfürsorgeamt, Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenversicherung für städtische Arbeiter und Beamte und dergleichen mehr. Daneben wurden die Regelungen neu

gerichtet. Alle Beamten erhielten Gehaltsaufbesserungen, für die Arbeiter wurde der Neunstundentag eingeführt. Gelehrte Arbeiter erhalten einen Minimallohn von 5,50 Frank, ungelernete Arbeiter von 5 Frank. Außerdem steigt der Lohn mit der Dienstzeit, es werden Ferien eingeführt, die Melikiten-der Arbeiter werden gesichert. Der 1. Mai wird als Feiertag von 10 Uhr morgens erklärt und für die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten in städtischen Betrieben sind Arbeiterkommissionen vorgesehen, die aber durch die Gewerkschaften ersetzt werden sollen, sobald diese in einem Versuche stark genug geworden sind. Die Besoldungs- und Lohnaufbesserungen erfordern pro Jahr die hübsche Summe von 1.100.000 Frank. Neue Steuern sind aber nicht vorgesehen, weil man durch Ausdehnung der Gemeindebetriebe genügend Mittel zu erhalten hoffen darf.

Gegen die Vorlage machten die Scharfmacher Bürgers in wütender Weise Front. Sie bekämpften vor allem den Neunstundentag und den Minimallohn, von dem sie nicht mit Unrecht befürchten, daß er auch bald in den Privatbetrieben zur Anwendung gelangen müsse. Als Verteidiger der Vorlage zogen vor allem die Sozialdemokraten ins Feld, die aber diesmal nicht allein standen. Die Demokraten kämpften mit ihnen Seite an Seite, und selbst die zweite bürgerliche Partei, die Freisinnigen, gaben ihren Anhängern die Stimmen frei. Trotzdem konnte man glauben, die Vorlage sei gefährdet, wenn man die Anstrengungen beobachtet, die der Bürgerverband, eine Art schweizerischer Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie, machte, um die Vorlage zu Fall zu bringen. Indessen vergeblich. Mit 16217 gegen 6923 Stimmen nahm das Züricher Volk die Vorlage an und machte damit aus Zürich eine sozialpolitische Mutterstadt.

Es ist kein Sieg der Sozialdemokratie, denn diese verfügt in der Stadt Zürich nur über 10.000 Stimmen. Ohne die Mißstimmte Tausender bürgerlicher Stimmen wäre die Vorlage nicht Gesetz geworden, das anzuerkennen gebietet die Gerechtigkeit. Aber es ist ein Sieg der von der Sozialdemokratie vertretenen Sache, den das Züricher Volk am Sonntag erringt, und es ist zugleich ein neuer Beweis für die lebenspendende Kraft, die der Demokratie innewohnt. Es kann schon vorkommen, daß auch unter der Herrschaft der Demokratie eine Verwilderung der Geister eintritt und die Scharfmacher und Rückwärtler mehr Einfluß ausüben, als ihnen zukommt. Aber das ist nicht von langer Dauer. Der Heilungsprozeß erfolgt in der wahren Demokratie stets von innen heraus. Sie wird über kurz oder lang immer das entfernen, was mit ihrem Wesen in Widerspruch steht. Unverfälschtes Scharfmachertum, soziale Rückständigkeit und Arbeiternechtung verdrängen sich in unserer heutigen Zeit nicht mit einem wirklich demokratischen Gemeinwesen.

Vor zwei Jahren hätten es, als beherrschte der Bürgerverband Zürich unumschränkt. Der Terrorismus, den er ausübte, durfte sich ruhig mit dem der echten preussischen Scharfmacher messen. Und heute darf er über eine vernichtende Niederlage quittieren. Die Sache der Sozialreform errang aber einen Erfolg, dessen Wirkungen sich weit über Zürichs Mauern hinaus erstrecken und dessen auch wir uns freuen dürfen.

Frankreich.

Am Sonntag hat Genosse Jaures in einer großen Versammlung in Paris über den Stuttgarter Kongreß, insbesondere über den Militarismus und Antimilitarismus gesprochen. Das Politische Bureau gibt die folgenden dürren Zeilen: Jaures hob die Notwendigkeit der Unabhängigkeit der Nationen und die Pflicht des Proletariats, diese Unabhängigkeit zu verteidigen, hervor. Herbes Antimilitarismus sei unvereinbar mit der Selbstständigkeit der Nationen. Es sei darin ein Teil der Berechtigung enthalten, und zwar insofern, als derselbe sich als eine Aktion des Proletariats gegen den Militarismus und den Krieg darstelle. Andererseits enthalte er aber einen Widerspruch, den er (Jaures) niemals billigen könne. Er forderte die französischen Sozialisten auf, sich zu organisieren und nach den in Stuttgart aufgestellten Grundrissen zu handeln. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, die die auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stuttgart beschlossenen Resolutionen unter anderem auch als Zabelswort gegen die französische Kartell-Expedition billigt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. September 1907.

Wider das Dreiklassenwahlrecht — für das Reichstagswahlrecht!

In einer Vereinsversammlung des hiesigen Sozialliberalen Vereins am Freitag den 7. September referierte der Vorsitzende, Oberlehrer G. Schümer, über „Das Proportionalwahlrecht“. Er berührte in der Einleitung seines Vortrags auch die gegenwärtigen Auseinandersetzungen in den freisinnigen Parteien über das preussische Wahlrecht. Die Versammlung nahm nach längerer lebhafter Debatte folgende beiden Resolutionen einstimmig an:

1. Der Sozialliberale Verein zu Magdeburg, Ortsgruppe des Wahlvereins der Liberalen, erklärt sich vollständig einverstanden mit der Forderung der Reichstagsabgeordneten Klammann und Krüger auf sofortige Eröffnung einer kräftigen Agitation für die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen.

2. Der Sozialliberale Verein zu Magdeburg, Ortsgruppe des Wahlvereins der Liberalen, hält es für erforderlich, daß die Frage des Proportionalwahlrechts auf dem nächsten Parteitag des Wahlvereins der Liberalen erörtert wird.

Der „Magdeburger Zeitung“, dieser ausgesprochenen Gegnerin der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, ist es offenbar sehr unangenehm, daß es in Magdeburg noch bürgerliche Elemente gibt, die dieser Einführung des Worts reden. Das Blatt gibt nämlich nur die zweite Resolution im Wortlaut wieder und weiß im übrigen nur zu berichten, daß „auch das Wahlrecht für die preussischen Landtagswahlen, das alle Arbeiter betreffen, zur Einführung kam“. Seiden Strich über die Red-

ner für das verworrene Dreiklassenwahlrecht forderten — davon ist in dem nationalliberalen Organ nichts zu lesen. Was geht das auch seine Leser an! Vielleicht ist aber das Blatt daran unschuldig und hat gar keinen vollständigen Bericht bringen können. Der Fall ist nämlich denkbar, daß sein Berichtsteller bei dem ersten Wort gegen das Dreiklassenwahlrecht vor Entsetzen aus der Versammlung flüchtete, denn nicht jedermann kann es vertragen, wenn sein Ideal angegriffen wird.

Konkurrenz gegen den Elbschiffahrtsstruß.

Von Hamburg bis nach Oesterreich ist der Schlepddampferverkehr auf der Elbe seit dem 1. Juni dieses Jahres fast ausschließliches Monopol der Vereinigten Elbschiffahrts-Aktiengesellschaft geworden. Durch eine geschickte Politik gelang es diesem Schiffahrtsunternehmen unter seiner Leitung die Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die Schiffahrts-Gesellschaft Elbe und die Privatschiffer-Transport-Genossenschaft zu vereinen. Die Privatschiffer-Genossenschaft widerstrebt der Fusion lange, sie wurde schließlich hineingetrieben durch das Bestreben, den Truß zu einer Kampforganisation gegen die Arbeiterschaft auszugestalten. Die vier vereinigten Schiffahrts-Gesellschaften verfügen über 170 Schlepddampfer und 1200 Kähne. Der junge Truß, über dessen Kapitalpolitik bisher Klagen nicht laut geworden sind, hat doch schon das Kapital zu neuer Konkurrenz herausgefordert. Ein früherer Direktor der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat in Verbindung mit dem früheren Aufsichtsrats-Vorsitzenden dieser Gesellschaft, der zugleich Direktor der Magdeburger Privatbank ist, unter der Firma Neue Deutsche Böhmische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft ein Konkurrenzunternehmen gegründet. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 3 Millionen Mark, sie hat bisher 6 Dampfer und eine Anzahl Kähne in Bau gegeben. Die beiden Gründer des jungen Unternehmens waren Gegner der Verkrüftung, nach deren Willzug sie von ihren bisherigen Verwaltungsräten zurücktreten oder verdrängt wurden. Finanziert wird es von der Magdeburger Privatbank, der es gelungen sein soll, zur Beteiligung auch einige Expeditionsfirmen heranzuziehen. Auf absehbare Zeit erwacht hieraus dem Truß keine ernsthafte Konkurrenz, späterhin wird die persönliche Gegnerschaft, die bei der Gründung zu den treibenden Kräften gehört haben soll, vertragen, dann bietet sich dem Truß ein neues Aufnahmeobjekt dar.

— Eine Stadtvorordneten-Sitzung findet am Donnerstag dieser Woche statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen von größerer Bedeutung nicht.

— Eine anerkennenswerte Anordnung hat der Magistrat getroffen. Er gibt bekannt, daß an der Feier der Enthüllung des Denkmals Otto v. Guericke's die Schüler der Primen und Sekunden der höheren Knabenschulen und der 1. Klassen der Bürger- und Volksschulen teilnehmen sollen. Die Schülerinnen der hiesigen Schulen sollen wegen des eventuellen fraglichen Wetters und wegen der Bewusstseinslosigkeit infolge des langen Stehens usw. von der Teilnahme ausgeschlossen bleiben. Der Magistrat hätte nur ganze Arbeit machen sollen, denn den Knaben dürfte das lange Stehen doch wohl nicht viel weniger beschwerlich sein als den Mädchen. Obendrein halten wir es für völlig überflüssig, Schulkindern als Staffage bei solchen Feiern zuzusetzen, obwohl es bei der Enthüllung eines Guericke-Denkmals noch eher empfehlenswert ist, als wenn es sich um ein Denkmal Wilhelm's des Großen handelt würde.

— Zur Verteuerung der Lebensmittel. Die Magdeburger Molkerei und Milchzuckerfabrik, G. m. b. H., macht bekannt, daß sie vom 10. d. M. ab den Preis der Tafelbutter von 2,80 auf 3 Mark pro Kilo erhöhen wird. Die vorige Verteuerung der Lebensmittel nimmt nachgerade beängstigende Formen an.

— Das Aufblühen des Konsumvereins bereitet Herrn Jagdhauer von der „Sachsenpost“ viele Sorgen. Er macht die Magdeburger Geschäftsleute auf die Gefahr dieser Entwicklung aufmerksam und rüffel die Armen, daß sie aller politischen Arbeit aus dem Wege gehen wie der Hund dem Regen. Er prophezeit, es werde nicht mehr lange dauern, daß der Konsumverein wieder seine frühere Größe erlangt habe, und konstatiert, daß das einzig und allein der regen und unermüdbaren politischen Agitationsarbeit der sozialdemokratischen Partei zu danken sei. Die Sozialdemokraten sind weit davon entfernt, sich dieser Anerkennung ihrer Tätigkeit zu freuen. Sie wissen, daß noch viel, viel mehr Arbeit zu verrichten ist, und werden sich weiter unermüdblich rühren, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Jagdhauer ganz und gar verzogen sollte bei seinen Versuchen, den Mittelstand zu „reiten“.

— „Der Genossen Rot“. So überschreibt Ein Schwarzweißroter folgendes Eingekandt, das ihm die „Magd. Ztg.“ abgenommen hat:

„Der Genossen, unsern lieben Mitbürgern und Freunden, geht es schlecht, recht schlecht. Die Kassen sind leer (Weß! uns Armen! Red. d. S.) und die notwendigen Beitragserhöhungen sind in mehreren Versammlungen abgelehnt. Die besten und zahlungsfähigen Elemente unter den Arbeitern gehen nicht mehr auf den Bein, sondern gründen zur zweckmäßigen Verzierung ihrer wohlverdienten (?! Red. d. S.) Interessen eigne Werkvereine, die sich überraschend schnell entwickeln, und vor allen Dingen weder Terrorismus noch die ungeheuren Geldopfer kennen, die die roten Gewerkschaften zur Deckung der juchzenden Streikverluste und der großen Bewohnungslosen ihren Mitgliedern aufzubringen müssen. Au allen Ecken kriecht es, noch hält die Furcht die Mitglieder zusammen, aber den Herren Sekretären wird bang und banger. (Entsetzlich! Red. d. S.) Da die verständigen Arbeiter den roten Schweindel genügend kennen und bei ihnen keine Geschäfts mehr zu machen sind, so sucht man durch Flugblattverteilung neue Sumpel zu jagen. Aber nicht nur die Kassen sind leer, auch der Witz wird ärmer. Früher, als noch das Eis kratzte und die Schollen basten, mochten die Flugblätter unserer roten Mitbürger doch noch Spaß; aber jetzt, wo sich lehre als die „einzigsten Förderer einer wahrhaft nationalen Politik“ geben, wirken solche Schriften langweilig. Und Langeweile ist, meine Herren Genossen, ebenso wie die Pöbellichkeit. Mit Kanonengeld und Ballonmätze auf dem nationalen Schlachtfeld! Arme Genossen!“

Der Noten haben danach wenigstens einmal Witz gehabt; dem Schwarzweißroter ist dieses wertvolle Gut aber niemals eigen gewesen. Das tut uns leid um ihn und um uns. Um ihn, weil wir jeden Armen — auch die im Saße — bemitleiden; um uns, weil er uns vielleicht einmal einige vernünftige Anschläge hätte bereiten können.

— Achtung, Retallebeiter! In der Maschinenfabrik Budan (Alle Bude) haben am Montag früh die Kesselschmiede die Arbeit niedergelegt. Bezug ist zurückgefallen.

— Diensthötenorganisation. Der Versuch, in Magdeburg eine Diensthötenorganisation zu gründen, muß als gescheitert angesehen werden. Der Versuch der öffentlichen Versammlung, die vom Gewerkschaftssekretariat zu Sonntag nachmittag nach dem „Sachsenpost“ einberufen war, war verhältnismäßig gut. Sekretär H. Söllinger ist aber in seinem Referat das unangenehme Verhältnis und das Elend, in dem sich die Diensthöten zurzeit noch befinden. Die vorhin erwähnte Organisation und die Unangenehmheit der Diensthöten trügen hieran die meiste Schuld. Auf Grund der von ihm in seiner Eigenschaft als Arbeitersekretär gesammelten Erfahrungen war der Referent in der Lage, an einer großen Anzahl von Beispielen das ganze Elend der Diensthöten anzudeuten zu lassen. An den aufmerksamen Anmerkungen der An-

wesenden konnte man sehen, wie sehr der Redner das Rechte traf. Die Arbeitszeit und die Schlafstunde der Diensthöten, das Verhalten der Herrschaften bei Krankheiten und Unfällen der Diensthöten, das Stellenvermittlungswesen u. a. m. wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Nach einer lebhaften Diskussion, in der einzelne Frauen ihre früheren Ergebnisse als Diensthöten schilderten, zeichneten sich 17 Mädchen in die ausgelegten Listen als Mitglieder für die neue Organisation ein. Eine in der Versammlung gewählte Kommission von fünf Personen soll die weiteren Arbeiten in die Hand nehmen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 22. d. M. wiederum im „Sachsenpost“ statt.

— Vom Kaufmannsgericht. Im Monat August wurden 18 Klagen erhoben; erledigt wurden 25. Nach dem Streitwert waren bis zu 20 Mark 1, von 20 bis 50 Mark 6, von 50 bis 100 Mark 8, von 100 bis 300 Mark 6, über 300 Mark 3 Klagen. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 2, durch andre Urteile 9, durch Vergleich 9, durch Zurücknahme 5. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 4.

— Zur bevorstehenden Gewerbegerichtswahl. Der hiesige Gastwirtsverein stellte als Kandidaten für die Wahlen von Arbeitgeberbeisitzern beim hiesigen Gewerbegericht seine Mitglieder Richard Froberg, Joh. Schariot, Georg Keil, Albert Soburg, Herm. Trautsch und Karl Siebentopf auf.

— Wie die Polizei Prozesse macht. Am Morgen des 17. Juni d. J. kam der freilebende Klempner Fritz Voigt an das Ulrichstor, wo einige Arbeitswilige standen, um zur Arbeit zu fahren. Voigt, der von einem Walle kam, trat auf sie zu und soll gesagt haben: „Pui, Kollegen! Schämt Ihr Euch denn nicht?“ Ehe er aber weiter kam, sprang ihm der Arbeitswilige Schulz an die Kehle und ein Schuttmann nahm ihn fest. Die Folge war eine Anklage wegen Beleidigung des Arbeitswilligen Leichfischer, denn nur dieser hatte einen Strafantrag gestellt. Am Sonnabend vor dem Schöffengericht erklärte dieser Leichfischer eidlich, er habe sich durch die Äußerung nicht beleidigt gefühlt; er hätte sich aber etwas unangenehm berührt gefühlt, weil Leute dabei standen. Die Absicht, einen Strafantrag zu stellen, habe ihm jedoch fern gelegen. Ihm sei bei seiner polizeilichen Vernehmung ein Schriftstück vom Polizeikommissar mit der Aufforderung vorgelegt worden, er solle unterschreiben. Da habe er denn geglaubt, er müsse unterschreiben und hätte es getan. Der Beuge war auch so ziemlich bereit, den Strafantrag zurückzunehmen, wenn der Angeklagte die Kosten übernehme, worauf dieser jedoch nicht einging. Der Anwalt sah eine Verletzung des § 153 der Gewerbeordnung als vorliegend an. Das Gericht sah jedoch die Sache als ziemlich harmlos und nur einfache Beleidigung als vorliegend an. Es erkannte auf 15 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis im „Central-Anzeiger“.

Wie man sieht, ist die Polizei eifrig bemüht, der Arbeiterbewegung bei jeder Gelegenheit ein Bein zu stellen. Denn nur das war der Grund, aus dem heraus der Arbeitswilige veranlaßt wurde, das Strafantragsformular zu unterschreiben. Ob die Art, wie er dazu veranlaßt wurde, einwandfrei ist, das mögen unsere Leser beurteilen.

— Töblicher Unfall. Der Eisenbahn-Gepäckträger Hermann Ebert aus Döbstedt, 30 Jahre alt, wurde am Sonntag vormittag beim Abfertigen der Gleise auf dem hiesigen Hauptbahnhof von einer Maschine erfaßt und überfahren. Es wurde ihm das linke Bein zermalmt, der Schädel zertrümmert und der linke Arm schwer verletzt. Der Verunglückte verstarb kurz nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus.

— Von einem Hunde gebissen. Am Sonnabend wurde in der Kamelstraße ein Mann von dem Hunde des dort wohnenden Zimmerers Lunge in die Wade gebissen, so daß der Gebissene nach dem Miskälder Krankenhaus gebracht werden mußte. Da der Stör wegen seiner Wildigkeit in jener Gegend allgemein gefürchtet wird, würde der Besitzer des Hundes guttun, diesem einen Maulkorb anzulegen.

— Zirkustheater. Wie aus einem Briefe des englischen Champion-Vogels Joe Edwards an die Direktion des Zirkustheaters hervorgeht, ist er unter Einhaltung gewisser Bedingungen bereit, eine Herausforderung Josef Edmond Barps aus Paris, Champion für Jiu-Jitsu, anzunehmen. Der Match zwischen den beiden Kämpfern dürfte in der nächsten Woche zum Austrag kommen.

— Das fünfte Radrennen zu Magdeburg am Sonntag nahm einen recht unbefriedigenden Verlauf. Der zweite Teil des großen Dauerrennens über 100 Kilometer mußte des einsehenden Wegens wegen hinausgeschoben werden, so daß beim Schluß die Dunkelheit bereits hereingebrochen war. Während der Pause wurde das zahlreiche Publikum äußerst unruhig und erging sich in lauten Protesten, die sich noch steigerten, als schließlich Salzmann als Sieger proklamiert wurde. Bei den Fliegerrennen zeigte sich der Berliner Willi Wader als der Beste. Er gewann sämtliche Läufe.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienstrammer).

Sitzung vom 7. September 1907.

Schlägerei. Der vorbestrafte Arbeiter Theodor Schafje zu Schönebeck, geboren 1867, betätigte sich angeblich in der Nacht zum 9. September 1906 an einer Schlägerei, die auf einem beim Schankwirt Blümede abgehaltenen Arbeiterbeisitzung angezettelt wurde. Schafje und ein bereits abgeurteilter Genosse sollen mit vierzehn geschlagen und den Arbeiter Gutjahr an der linken Hand verletzt haben. Die Kammer verurteilte Schafje auf Grund der Verhandlung wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Auch ein Jagdvergehen. Der Schuhmacher Richard Häning zu Wiederitz, geboren 1878, fand in der dortigen Forst am 11. April d. J. einen toten Hagen, den er mit nach Hause nahm, zubereiten ließ und verzehrte. Den Angeklagten trafen wegen Jagdvergehens 10 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Ein roher Patron. Der Arbeiter Paul Ebert hier, geboren 1893, hat im Februar d. J. die Arbeiterin Lina Knoche mit der er früher ein Verhältnis hatte, wiederholt verfolgt und von ihr Geld verlangt. Als sie dies ablehnte, hat Ebert sie geschlagen, bedroht und beleidigt. Auch ihre Mutter bedrohte er mit Todschlag. Der Arbeiter Wüchhoff wollte am 7. Februar dem von Ebert gemißhandelten Mädchen Beistand leisten, wurde aber von diesem zu Boden gestoßen und mit einem Messer gestochen. Der Angeklagte erhielt wegen seiner Straftaten 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und wurde sofort verhaftet.

Ein Wagentieb. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Fuchs hier, geboren 1853, stahl im Juli d. J. von einer Straße dem Fuhrwerksbesitzer Arndt einen Rollwagen und fuhr damit nach Bahrendorf, um ihn dort zwecks Verkauf reparieren zu lassen. Die Kammer erkannte wegen Mißfalldiebstahls auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl. Der Arbeiter Hermann Szameitat zu Gehwohlsberge, geboren 1890, stieg in der Nacht zum 1. Juli dort in zwei Keller und stahl vier Bierkrüge, eine Tasse und zwei Brote. Ferner fertigte er sich fälschlich eine Arbeitsbescheinigung an. Den Angeklagten trafen wegen schweren Mißfalldiebstahls 9 Monate Gefängnis und wegen der Uebertretung 2 Wochen Haft.

Diebereien. Die Arbeiter Albert Schrader, geboren 1890, und Otto Kauerz, geboren 1875, hier, stahlen in der Nacht zum 23. Juni d. J. gemeinschaftlich mittelst Einbruchs und Einsteigens aus dem Warenhaus der Eber Barack bar 3,30 Mark und eine Anzahl Waren, die sie verlegten. Kauerz stahl ferner

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 211.

Magdeburg, Dienstag den 10. September 1907.

18. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag in Essen 1907.

Kassenbericht.

Mit dem Ueberstreichen der Million hat die Zentralkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr die größte bisher erzielte Einnahme erreicht. Nach Abzug von 188 000 Mark, die als Darlehen aufgenommen und auch wieder zurückgezahlt wurden, mithin nur einen durchlaufenden Posten darstellen, verbleiben als Einnahme 1 003 819,42 Mark. Gegen das Vorjahr ergibt das — nach Abzug eines im Rechnungsjahr 1906/07 ebenfalls nur durchlaufenden Postens von 15 800 Mark — eine Mehreinnahme von 208 702,20 Mark. Vor zehn Jahren, im Rechnungsjahr 1896/97, betragen die gesamten Einnahmen nur 274 521,21 Mark. Besonders erfreulich ist die Steigerung der hauptsächlich die eigentlichen Parteibeiträge enthaltenden allgemeinen Einnahmen. Während im Vorjahr nur eine Zunahme dieses Postens von etwas über 2000 Mark konstatiert werden konnte, beträgt in diesem Jahre die Zunahme gegen das Vorjahr 273 212,27 Mark. Zum erheblichen Teile ist diese Steigerung allerdings auch auf die Spenden der Gewerkschaften bei der Reichstagswahl zurückzuführen.

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse vom 1. August 1906 bis 31. Juli 1907.

A. Einnahmen.

Im Monat	Zusgesamt	Von den gesamten Einnahmen entfielen auf:							
		Allgemeine Einnahmen	Darlehens-Konto	Zinsen	Ueberschuß des „Vorwärts“	Ueberschuß der „Vorwärts“-Buchhaltung	Ueberschuß des „Wahren Jacob“ u. „Gleichheit“	Z. V. B.	Vermischte Einnahmen
1906	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.
August	26842,78	24812,78	2030,—	—	—	—	—	—	—
September	19847,53	15476,03	4000,—	364,80	—	—	—	6,70	—
Oktober	72363,12	20136,12	—	1985,50	—	—	—	—	—
November	39840,21	39709,21	20,—	—	—	—	—	—	—
Dezember	255474,35	82334,10	10050,—	3090,25	—	—	—	—	180000,—
1907									
Januar	175393,09	83307,21	520,—	550,—	65648,60	—	9367,28	16000,—	—
Februar	39120,18	34061,33	2000,—	3058,85	—	—	—	—	—
März	56512,73	21981,48	18225,—	16288,—	—	—	—	—	—
April	141677,42	42450,92	29525,—	2690,—	42911,50	—	—	5000,—	—
Mai	34136,99	27788,39	20,—	—	—	—	—	—	—
Juni	160024,39	76449,72	28200,—	1799,67	—	—	50000,—	—	—
Juli	170577,63	113046,83	350,—	885,—	35893,30	—	—	15000,—	5000,—
	1191819,42	570554,12	94940,—	30712,07	170682,90	50000,—	54367,28	28000,—	194563,05

Bestand vom 31. Juli 1906 1191819,42 Mrk.
Der Reserve entnommen 13292,74 „
155306,22 „
1360418,38 Mrk.

B. Ausgaben.

Im Monat	Zusgesamt	Von den gesamten Ausgaben entfielen auf:										
		Allgemeine Agitation	Wahl-Agitation	Unterstützungen	Prozess- und Gerichts-kosten	Partei-schule	Gehalte und Ver-waltungs-Ausgaben	Darlehens-Konto	Presse-Unterstützungen	Sozial-demokrat. Partei-Korrespondenz	Archiv und Fraktionssekretariat	Vermischte Ausgaben
1906	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.	Mrk.
August	22714,97	9242,40	3000,—	345,50	300,—	—	2553,34	—	5370,—	1404,66	162,—	327,07
September	39696,75	13751,30	2332,75	903,—	—	—	1243,90	13500,—	5970,—	1640,—	162,—	193,80
Oktober	91297,01	30659,41	524,70	2005,90	123,85	760,10	3264,90	15000,—	32812,95	4768,25	1178,65	193,30
November	56268,25	10388,—	—	250,50	1439,25	10147,10	3265,87	25000,—	3348,15	1666,—	—	683,38
Dezember	265318,63	15766,75	154168,—	2615,—	827,50	3613,43	2421,05	68000,—	14220,—	1843,—	425,—	1418,90
1907												
Januar	226285,61	7142,75	203218,—	521,36	390,—	1023,—	2246,95	7100,—	2720,—	1326,45	509,35	87,75
Februar	105045,81	22604,61	35352,25	987,—	3938,05	17586,10	3427,90	—	12920,—	5990,25	1612,90	626,75
März	79479,76	19960,27	7128,40	1420,—	350,—	8648,83	3542,23	27496,—	8520,—	1428,—	325,—	661,03
April	108515,40	13188,10	33048,10	1344,50	539,35	7597,40	3150,45	43717,40	3750,—	1097,20	425,—	607,90
Mai	57233,36	9611,40	19043,45	416,—	831,30	8490,66	2729,35	230,—	6899,80	6326,80	927,90	1676,70
Juni	61756,06	32758,05	88,95	640,50	1884,55	7828,39	3097,95	5000,—	9050,—	1795,60	1077,77	8534,30
Juli	244510,78	23996,04	1597,—	646,60	885,90	921,—	3713,92	3000,—	32285,17	6210,20	849,40	180405,55
	1358122,39	189069,08	459501,60	12125,86	11609,75	66616,91	34667,81	208093,40	137866,07	35496,41	7654,97	195421,43

Kassenbestand am 31. Juli 1907 1358122,39 Mrk.
2295,99 „
1360418,38 Mrk.

Essen, den 12. August 1907.

Revidiert und für richtig befunden:

August Raden. F. F. Ehrhart. Eugen Ernst. Fr. Brühne. S. Roenen.
Ab. Gest. Clara Zetlin. W. Bod. Otto Braun.

C. Ausgaben für die Parteipresse im einzelnen nachgewiesen.

Kügener Ausgabe der „Nö. Ztg.“	Mrk.	3 000,—
Bochumer Volksblatt	„	1 628,15
Kaffeler Volksblatt	„	5 000,—
Düsseldorfer Volkszeitung	„	550,—
Gazeta Robotnicza	„	16 900,—
Humanité (Paris)	„	20 342,95
Königsberger Volkszeitung	„	16 000,—
Kommunale Praxis	„	5 750,—
Lüdenscheider Volksstimme	„	2 500,—
Lüneburger Volksblatt	„	1 300,—
Mülhenscher Volkszeitung	„	7 351,80
Neue Welt	„	17 983,17
Niederheinische Volksbibliothek	„	3 700,—
Saalfelder Volksblatt	„	960,—
Saarwacht	„	12 700,—
Schwäbische Volkszeitung	„	13 000,—
Stettiner Volksbote	„	4 200,—
Strasburger Freie Presse	„	5 000,—

Mrk. 137 866,07

Bemerkungen zu C. Ausgaben für die Parteipresse.

Die „Niederheinische Volksbibliothek“, die als Kopfbild der „Düsseldorfer Volkszeitung“ erscheint, brauchte nur aus dem Grunde einen Zuschuß, weil die Kosten der veränderten Herstellung durch Rotation usw. sich gegen früher wesentlich erhöhten.
und *) Das „Saalfelder Volksblatt“ benötigt seit April 1907, der „Stettiner Volksbote“ seit März 1907 keinen Zuschuß mehr.

Der Ueberschuß aus den Blättern „Wahrer Jacob“, „Neue Zeit“ und „Gleichheit“ ist ziemlich konstant geblieben, während der Ueberschuß des „Vorwärts“ gegen das Vorjahr um rund 30 000 Mark gestiegen ist.

In noch größerem Maße als die Einnahmen sind aber auch die Ausgaben gestiegen. Die Hauptausgabe hat mit 459 501,60 Mark der Zuschuß zu den Kosten der Reichstagswahlen verurteilt. Während im letzten Wahljahr 1903 dieser Zuschuß sich nur auf 282 058,05 Mark bezifferte und beim Jahresabschluss ein Ueberschuß von 74 085,35 Mark vorhanden war, mußten im abgelaufenen Geschäftsjahr zur Herstellung des Gleichgewichts 155 306,22 Mark der Reserve entnommen werden. Nach Ausschüttung des aus dem vorigen Jahre übernommenen und des am Schlusse des Jahres noch vorhandenen Kassenbestandes beträgt das reine Defizit des Reichstagsjahres 166 302,97 Mark. Neben den Kosten für die Reichstagswahlen sind es die gegen das Vorjahr erhöhten Ausgaben für Freizeiterkämpfe, sowie die Kosten der „Partei-Korrespondenz“ und der Parteischule, welche die Steigerung der Ausgaben verurteilt haben. Im Darlehenskonto ist gegen das Vorjahr ein erhöhter Rückfluß von 79 580 Mark eingetreten, doch übersteigen auch im abgelaufenen Jahre die Ausgaben des Darlehens-Kontos noch um mehr als das Doppelte die Einnahmen.

Im einzelnen verteilen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Jorgen. Im Hafen erschoss ein Soldat aus nicht aufgeführten Gründen einen Parteiführer. Verschiedene Schiffverladefirmen sollen die Absicht haben, sich von der Federation Maritime zu trennen und direkt mit den Arbeitern in Verbindung zu treten, denen sie eine Lohn-erhöhung von 50 Centimes täglich geben wollen. Die Streikenden werden durch große Zuschüsse unterstützt. Die Köhler aus dem Bannegau sicherten ihnen 26 000 Kilogramm Kohle zu.

Lohnbewegungen und Streiks. Die Arbeiter der Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt Külling u. Söhne in Duxlingen (Württemberg) traten in den Ausstand, weil die Firma durch Einführung von Frühstücks- und Beisepausen die ohnehin schon effiziente Arbeitszeit noch verlängern wollte. — Der Kampf im Erfurter Gaugewerbe dauert unverändert fort. Da von den Unternehmern fortgesetzt Arbeiter gesucht werden, ist dies zu beachten. — Die Metzger und Maschinisten in Jülich stehen mit den Unternehmern in Differenzen. — Die Klempner und Installateure in Minden haben heute die Arbeit eingestellt. — Die Zimmergesellen in Jena haben heute wegen Lohnfreiliegens die Arbeit niedergelegt. — Die Stuhlauer der Firma Otto in Waldheim haben wegen Maßregelung einiger Kollegen ihre Kündigung eingereicht, die am 14. September abläuft. Die Arbeiter hatten durch eine Kommission dem Unternehmer Forderungen aufstellen lassen, die nur die Gleichstellung mit den in anderen Betrieben am Orte schon längst gezahlten Löhnen bezweckten. Die Antwort bestand in der sofortigen Entlassung der Kommission.

8. Generalversammlung des Allg. deutschen Gärtnervereins.

Am 1. September wurde die Generalversammlung, die in Dresden im Volkshaus tagte, eröffnet. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht vom Juli 1906 bis Juli 1907 geht hervor, daß die Fluktuation auch den Gärtnern ganz besonders große Schwierigkeiten macht. Wird doch berichtet, daß von 100 neu eingetretene Mitglieder gewöhnlich nur 17 bis 20 der Organisation verbleiben. Am Schlusse des ersten Quartals 1905 zählte die Organisation 2153, am Schlusse des zweiten Quartals 1907 5145 Mitglieder. Die Beiträge stiegen von 100 510 Mark im Jahre 1904 auf 168 896 Mark im Jahre 1906. In Kämpfen hat es der Gärtnerorganisation in der Berichtszeit nicht gefehlt. Es ist eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen dadurch erreicht worden. Von der Festigkeit dieser Kämpfe kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß fast in jedem Jahre ziemlich die Hälfte aller Mitglieder daran beteiligt war. Die Gärtner hatten eben von früherer Zeit her, als sie noch im Kirch-Dundertischen Sumpfe stagnierten, viel nachgeholt. In 49 Orten mit 2110 Betrieben und 6662 Beschäftigten wurden Forderungen gestellt. In den Aktionen beteiligten sich insgesamt 4494 Gehilfen (1906: 2237, 1907: 2257). Erreicht wurden 1906 für 2696 Gehilfen zusammen 5960 Mark Lohnenerhöhung pro Woche, für 758 Gehilfen 1514 Stunden Arbeitszeitverlängerung. Im Jahre 1907 wurden 18 Lohnbewegungen und Streiks mit 1070 Beteiligten mit vollem Erfolg, 5 mit 1091 teilweisem und 1 mit 58 Beteiligten erfolglos beendet. Erreicht wurden für 968 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von 4368 Stunden pro Woche und für 2476 Personen eine Lohnenerhöhung von 5558 Mark pro Woche. Also außerordentlich günstige Erfolge.

In der Zeit vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1907 hatte die Organisation eine Einnahme von 106 756,77 Mark und eine Ausgabe von 103 157,40 Mark, darunter für Lohnbewegungen und Streiks 15 593,21 Mark, für Unterhaltungen 12 026,35 Mark, für die Zeitung 23 592,51 Mark, für Rechtschutz 1547,56 Mark, für Agitation 11 247,08 Mark, für Gehälter 10 879,15 Mark, für Streiks anderer Gewerkschaften 1100 Mark usw. usw.

Der Bericht des Vorstandes konstatiert noch, daß auch die Unternehmer in den letzten Jahren ihre Organisation gut ausgebaut haben.

Die internationalen Verbindungen haben sich gebessert. Im Ausschußbericht bemerkt Mühlke-Dresden, daß der Ausschluß der Gehaltsverhöhung für Albrecht um 200 Mark nicht zustimmen konnte, da diese Erhöhung 6 Wochen nach der Generalversammlung gefordert worden war. In der Diskussion über die Berichte wird kritisiert, daß Janson in die Generalkommission eingetreten sei und daß er davon der letzten Generalversammlung nichts mitteilte; daß ferner der Vorstand bei seinem taktisch nicht klugen Feldzug gegen die Allgemeine Gärtnerkrankenkasse die Hände hätte davon lassen sollen. Es seien der Organisation nur neue Feinde geschaffen worden. Trotz des Vertrags habe der Gemeindegewerkschaftsverband unsere Filiale in Straßburg i. E. — den Stützpunkt unserer Bewegung dort — absichtlich aufgegeben und sich selber einverleibt. Mit diesem Verhalten, der hier eine Faktion wie die „Christlichen“ eingeschlagen habe, müsse Fraktur gerechnet werden. Im Verhältnis zu den Ausgaben seien die Einnahmen nicht genügend gestiegen. In der Maifeierfrage müsse die Generalversammlung endlich einmal Richtlinien geben, damit man wisse, woran man sei. Der Wahl zum Reichsversicherungsamt hat der Hauptvorstand nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt, sonst säßen dort nicht nur „Christliche“ als unsere Vertreter. Im Rheinlande arbeiten viele Kantentaffensbeamte den christlichen Gewerkschaften in die Hände. Ein Zusammenarbeiten mit den „Christlichen“ sei so lange zu vermeiden, bis sie sich geändert hätten.

Janson wendet sich namens des Hauptvorstandes gegen den Ausschluß und bestreitet ihm das Recht, bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und Hauptvorstand Entscheidungsinstant zu sein. Er soll nur Ausgleichsinstant sein. Nebner erörtert dann eine Reihe von Differenzen in der Organisation. Betreffend die Ausschreibung des Postens eines Vorstehenden wendet er sich ganz entgegengesetzt, daß man die Besetzung eines solchen verantwortungsvollen Postens dem Zufall der Ausschreibung überläßt. Von Verleugung der Demokratie kann dabei nicht die Rede sein.

Zum Punkt Presse nimmt der Redakteur Librecht das Wort. Der Stoff aus der Organisation wird immer größer und die prinzipiellen Fragen der Arbeiterbewegung leiden darunter. Wir wünschen alle sehr, führte er aus, daß die politische Arbeiterpresse von den Kollegen gelesen wird, aber viele Gewerkschaftler sind dazu nicht imstande. Es wäre deshalb eine Vergrößerung der Zeitung zu wünschen. Betreffs der Maifeierfrage vertritt der Redner die Haltung der früheren Redaktion. Auch bei der Reichstagswahl habe die Zeitung Propaganda für die Wahl von Sozialdemokraten getrieben. Das sei ihm manchmal verübelt worden. Er halte es aber für die Pflicht der Arbeiterpresse, den Zeitungsleuten Rechnung zu tragen. Nebner wendet sich gegen die Kritiker, die verlangen, daß Inserate nicht aufgenommen werden, in denen Gärtner zu nicht „würdigen Arbeiten“ gesucht werden. Jede Arbeit adle; auf dem Standpunkt stehe die moderne Arbeiterbewegung. Es komme nur darauf an, ob die Arbeit auch wertvoll bezeichnend wäre. Ein anderer Standpunkt sei ein rückständiger und eine Ueberlieferung früherer Zustände in der Gärtnerorganisation. Heute, wo neben den Gärtnern auch die Gartenarbeiter Mitglieder sein können, ist ein solcher Standpunkt eigentlich nicht diskutabel. Er halte es ferner für nötig, daß der Redakteur des Gewerkschaftsorgans, um in Fühlung mit dem praktischen Leben

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aus dem Hafen von Antwerpen. Präsident Steinmanns eigne Arbeiter in den Getreide-Elevatoren, 130 an der Zahl, schließen sich dem Ausstand an. In einer Versammlung der Ausgeperrten kündigte der Sozialist Chapelle an, daß der Antwerpener Diamantarbeiterbund 25 000 Frank gegeben habe; aus der Bürgergarde gingen zahlreich Spenden ein. Eine Kohlenfirma schenkte 10 000 Kilogramm Steinkohlen, zwei liberale Arbeiterverbände geben täglich jeder Arbeiterfamilie pro Kind ein Brot. Chapelle machte dem Bürgermeister den Vorschlag, die Ausgeperrten wollten selber für Aufrechterhaltung der Ordnung

und den Kollegen zu bleiben, dann und wann hinausgeht in die

Über internationale Verbindungen führt Janzon in Berlin aus, daß eigentlich nur die deutschen Gärtnereieine geschlossene

Über die Rechtsfrage der Gärtnereie im Arbeitsvertrag referiert Albrecht in Berlin. Die verschiedensten Behörden beurteilen

Hierauf wird debattelos und einstimmig folgende Resolution angenommen: Die achte Generalversammlung des Allgemeinen

Über Organisation und Agitation führt Haufe-Dresden aus, daß der noch geringe Prozentsatz der Organisierten

Die Statutenberathung ergibt die Annahme folgender Anträge: Die Generalversammlung wird fünf alle zwei Jahre

Ein Streik kann nur mit Dreiviertelmehrheit beschlossen werden.

Bur Frage der Jugendorganisation bemerkt Schmidt — der Geschäftsführer —, daß es dieser Organisation unmöglich sei,

Provinz und Umgegend.

Berichterstattung.

Aus Anlaß der Beurteilung des Genossen Fröhlich vom „Volk-

Der Prozeß bildet eine erneute Mahnung an unsere Korrespondenten, sich bei Abfassung ihrer Berichte der Pflicht

Das hier Ausgeführte trifft auf alle Parteiblätter zu, wir empfehlen es der Beachtung auch unserer Korrespondenten.

Obendorf, 9. September. (Hinweis.) Für Obendorf, Obendorf, Diesdorf und Rotzensee liegt ein Prospekt der Firma B. Wolff

Nischerleben, 9. September. (Blutige Schlägerei.) In der Straße Ueber den Steinen fand am Freitag nachmittag eine

für den Krieg dürfte der Umstand sein, daß Ventfeld bei dem früheren

Stauffurt, 9. September. (Notlage der Landwirtschaft.) Unsere Nachbargemeinde Leopoldshall befindet sich in der

Unseburg, 9. September. (Ueberfall.) In der Nähe unseburg wurde am Sonnabend nachmittags 5 Uhr der Arbeiter

Bemischte Nachrichten.

* Vergiftung durch Limburger Käse. Der Giftstoff im Käse wird durch spezifische Bakterien und deren Stoffwechsel

* Es erben sich Gesetz und Rechte. Vor 150 Jahren hatte der Sohn des Königs Ludwig 15., der Vater des nachmaligen

Genilleton.

(Schädel zerbrochen.)

Garman & Worsje.

Ergählung von Alexander S. Kistland. (30. Fortsetzung.)

Es war zwar viele Jahre her, daß Worsje aus der Firma gestreut war; aber noch immer herrschte ein gewisser Groll

Als der junge Konjul Frau Worsje eintraten sah, dachte er, daß sie mit einer Witze käme, um die Mittel zur

Aber allmählich, während sie sprach und ihm den Zustand des Nachlasses

Mit den ruhigen, kalten Augen musterte er jedes Papier, prüfte die Berechnungen und Ueberprüfungen nach;

„Wer hat Ihnen hierbei geholfen, Frau Worsje?“ fragte er.

„Herr Samuelson!“ antwortete sie gespannt.

„Samuelson — Samuelson?“ fragte der Konjul.

„Ja — das heißt Pitter Nissen — vielleicht kennen Herr Konjul ihn besser.“

„Ach, richtig richtig! Der kleine Mann im Krämerladen! nun, wird Herr Samuelson mit Ihnen in Kompanie

„Ich habe ihn gebeten; aber er zieht es vor, in seiner Stellung zu verbleiben und mir im Geschäft zu helfen.“

Der Konjul erhob sich und nahm das Garantiedokument mit. Es war eine Eigenheit von ihm, daß er die Unter-

Mit diesem Dokument ausgerüstet, gingen Frau Worsje und Herr Samuelson an, in den Trümmern aufzuräumen.

Aber bei dieser Beschäftigung war Frau Worsje im Laufe der Jahre furchtbar gewöhnlich geworden. Die feinen

Der getreue Herr Samuelson arbeitete für drei. Er war ein kleiner, grauepfeifelter, vertrauener Mann mit

Aber Herr Samuelson würde auch einen sehr heiligen.

privaten Kampf gegen die ganze Jugend der Stadt. Denn es war ein beliebtes Vergnügen für die Jungen und die

Del keine Pitter Nissen
Sitzt auf dem Stiefeln
Je länger er sitzt,
Desto kleiner er wird.*)

Zimmer und immer wieder sangen sie den Vers in wachsender Spannung, bis der geplagte Mann sein Eisenlineal

Da stürzten sie unter Gejauch und Geheul die enge Gasse

Niemand konnte es Frau Worsje verargen, daß sie ihren Sohn vergötterte; er war es ja, für den sie sich abarbeitete

Es war nämlich zuviel Pulver in ihm, wie der Rektor sagte, und wenn er erst wütend geworden war, wagte er sich an die

*) Es ist eigentlich ein Rätsel für Kinder mit der Auflösung: Das Laßlicht.

erhalten. Für einen Verkauf, den die Kammer im Jahre 1787 er-
hält, der damals sicherlich schmerzlich war, den aber die Zeit in
zwischen abgemildert haben wird, eine hübsche Summe. Bis in
die letzten Zeiten war die Rente von 6000 Franc an zwei „An-
spruch habende“ zu zahlen: Madame de Champagne-Bouquet und
Herr de Saint-Albigeon. Dieser starb im Jahre 1808. Und
seitdem zahlte die Verwaltung nur die Hälfte an die überlebende
Dame. Diese strengte auf Zahlung der Gesamtrente einen Pro-
zess an und gewann ihn. Und vor einigen Tagen gab ihr auch
der Staatsrat, an den die Staatsverwaltung appellierte, recht.
Der Staatsrat beurteilte die Staatskasse, auf Grund des Gesetzes
von 1790 der überlebenden einzigen Erbin die Gesamtrente von
6000 Franc anzuzahlen. Es fragt sich doch, ob das heutige fran-
zösische Volk gezwungen ist, mit seinen Steuern für einen Kinten-
zählig aufzukommen, der in verbolener Jagdzeit mit unglücklichem
Erfolg vom Thronerber abgefragt wurde. Wie viele solcher oder
ähnlicher Einreden mag es noch in Deutschland geben? —

* **Affen in Westfalen.** Die „Königliche Volkszeitung“ rügt
daß sich bei dem Besuch des Kaisers in Westfalen amtliche Kreise
zu Herzensergießungen hinreizen ließen, die an die Zeiten orien-
talischer Großkönige erinnern. Wenn beispielsweise ein einfaches
kaiserliches Telegamm („Lassen für den freundlichen Gruß viel-
mals „anten“) bei dem Oberst eines Bürgerregimentes einen
solchen Enthusiasmus auslöst, daß er des trockenen Tones satt
wird und dem sonst so schwerfälligen Amtskreis in folgendem Satze
Schmung verleiht: „Ich bringe voller Freude dieses Besu-
glande und hübsche Telegamm hiermit zur Kenntnis
unser Mitgliebet“, so ist das für gewöhnliche Sterbliche schon
reichlich viel. Wenn aber ein westfälischer Amtmann eine Be-
kannmachung folgenden Inhalts losläßt: „Im Auftrage unfers Herrn
Landrats sowie in eigenem Antriebe nehme ich für mich die Freude
in Anspruch, der Gesamteinwohnerschaft des Amtes A. Anerkennung
und vielen Dank zu sagen für diese so herrliche Bestimmungen be-
stätigende Leistungen. A. hat gezeigt, daß es die hohe Ehre
der Durchfahrt Seiner Majestät voll und ganz zu
wirdigen wußte. Ein Ereignis, welches niemals vordem
noch nach menschlichem Ermessen späterhin je-
mals eintreten dürfte“, so fragt man sich unwillkürlich, ob das
noch voll und ganz im Stile des vielbefangenen Westfalenbräu-
der ist. Vielleicht hat aber der Kaiserbesuch den Herrn Amt-
mann so begeistert, daß er mit Seheblick nicht nur die Ver-
gangenheit zu durchdringen vermag, sondern auch die dunkle Zu-
kunft entziffern vor sich sieht. Er muß es wissen. —

Meine Chronik.

Zum Strausberger Eisenbahnglück.
Die Verhaftung des Arbeiters Biering, von der wir am Sonn-
abend Mitteilung machten, konnte nicht aufrechterhalten werden. Der
Mann brachte so schlüssige Beweise für seine Unschuld vor, daß er
wieder entlassen werden mußte. Auch eine Siftierung, die in Freder-
dorf vorgenommen wurde, konnte nicht aufrechterhalten werden. Dort
hatte sich ein Arbeiter, der dem Vorkauf des Schraubenschlüssels etwas
ähnlich steht, auffallend benommen. Er wurde dem Schmiebede-
Regeln gegenübergestellt, der aber sofort erklärte, daß es nicht der
„Chauffeur“ sei. Der Siftierte wurde sofort wieder freigelassen. Die
örtlichen Spuren des Eisenbahnglücks bei Strausberg sind jetzt nahezu
verschunden. Beide Gleise sind von den Trümmern befreit und wieder
befahrbar. Nur altes Material, das noch an der Wäschung liegt, er-
innert an die Katastrophe. Die Trümmer der Maschine des Unglücks-
zugs stehen in Strausberg, die Wägerei in Neßelbe.

Allgemein wird Klage über die mangelhafte Berichterstattung
durch die Eisenbahnbehörde geführt, die von acht Verletzten sprach,
während 21 zum Teil schwerverletzte und ein Toter als Opfer der
Katastrophe blieben. Auch die Frage wird aufgeworfen, ob es sich
denn tatsächlich hier um ein Verbrechen handle. Einziges Beweis-
stück ist der gesunde Schraubenschlüssel. Man fragt sich, ob sich die
Sache mit dem Schraubenschlüssel nicht auf harmlose Weise erklären
lasse und das Unglück vielleicht darauf zurückzuführen sei, daß die
Reparaturarbeiten an der betreffenden Stelle nicht mit der nötigen
Sorgfalt vorgenommen wurden. Wir unsererseits enthalten uns natürlich
jedes Urteils über diese gewiß recht schwerwiegende Frage. —

Übermals ein verjährtes Eisenbahnattentat.
Am Sonnabend abend, als gegen 6 1/2 Uhr der Zug Nr. 760
auf der Fahrt von Weidenburg nach Soltau sich ungefähr bei der
Station Schlöben befand, waren, wie die „Söld. Ztg.“ meldet, vier
Eisenbahnschwellen und mehrere Bretter quer über die Schienen gelegt.
Der Lokomotivführer, der das Hindernis noch rechtzeitig bemerkte,
vermochte den Zug kurz vor diesem zum Stehen zu bringen, so daß
ein Unglück verhütet wurde. Die Täter, dem Vernehmen nach hal-
bwüchsige Burschen, wurden sofort verfolgt, konnten aber nicht ergriffen
werden. —

Eine wahnsinnige Mutter.
Die Ehefrau Hildebrandt in Wandsbek schnitt ihrem drei-
jährigen Töchterchen in geistiger Ummachtung die Kehle durch, nach-
dem sie vergeblich versucht hatte, das Kind in der Badewanne zu er-
tränken. An dem Versuche, sich selbst mit ihrem vierjährigen Knaben
vom Balkon zu stürzen, wurde sie von Nachbarn gehindert. —

Eine geknickte Ordnungsgasse.

In Nürnberg wurde vor einiger Zeit als Haupt einer
Falschmünzergasse ein Mensch entlarvt, der noch vor anderthalb
Jahren eine wertvolle Staats- und Ordnungsgasse gewesen ist. Der
Mann heißt Ziegler und machte damals in der Bayerischen Broth-
warenfabrik den Streikbrecher. Er gehörte also zu den „nützlich-
lichen Elementen“. Auf seine Aussage hin, die natürlich vor Gericht
unendlich mehr wog als die anderer Zeugen, wurden drei streikende
Metallarbeiter zu Gefängnisstrafen verurteilt, davon zwei,
weil sie angeblich der empfindlichen Ehre dieses Burschen zu
nahe getreten waren. Der dritte Streikende war wegen Ver-
gehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung angeklagt. Der
Hauptzeuge Ziegler beschwor, daß er den Angeklagten an dessen
grünem Hut erkannt habe. Der Beschuldigte konnte aber nach-
weisen, daß er gar keinen grünen Hut getragen hatte und mußte
vom Schöffengericht freigesprochen werden. Auf die vom Staatsanwalt
eingelegte Verurteilung des Landgerichtes durch den Angeklagten zu
einer Gefängnisstrafe, weil der Streikbrecher jetzt beschwor, er habe den
Streikenden überhaupt erkannt; über den grünen Hut schwieg er sich
nunmehr ganz aus. Jetzt wartet auf den gemeingefährlichen Gesellen,
der damals möglicherweise einen Meineid ge-
schworen hat, das Hochhaus wegen Falschmünzerei.
Es ist nicht das erste Mal, daß mit Streikbrechern solche Er-
fahrungen gemacht werden. Aber das verhindert natürlich nicht, daß
die Aussagen solcher Gentlemen nach wie vor von den Gerichten sehr
hoch bewertet werden. —

Ein ganzes Dorf eingekäschert.
Freitag nachmittag brach in Rosensdorf bei Leuzen ein Feuer
aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Von den 23 Ge-
höften des Dorfes waren 20 in kurzer Zeit ein Raub der Flammen.
Nur drei Gehöfte konnte die Ortsfeuerwehr mit Mühe und Not retten.
Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen sind die gesamten Ernte-
vorräte und viel Vieh verbrannt. Rosensdorf zählt 130 Einwohner.

Billig davor gekommen.
Die Strafkammer Saarlautern verurteilte den Chauffeur
Rausch, der ein 14jähriges Kind mit seinem Automobil totgefahren
hatte, zu 2 Monaten Gefängnis.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.
Vor einigen Tagen wurde, wie erinnerlich, der russische Graf
Komarowsky in Venedig durch einen jungen Russen namens
Naimow in seiner Wohnung überfallen und durch Revolvergeschüsse
niedergetroffen. Er wurde schwer verwundet und ist inzwischen ge-
storben. Ueber die Motive des Mordversuchs waren verschiedene
Versionen verbreitet. Der in Verona verhaftete Mordtäter gab
an, daß politische Beweggründe ihn nicht geleitet hätten, und
der schwerverwundete Graf ergänzte diese Mitteilung dahin, daß
es sich um eine Eifersuchtsstratagem handle, da er wie Naimow sich
gleichzeitig um eine junge Russin beworben hätten. Der Graf
sagte sich aber geirrt zu haben, oder er ist absichtlich durch jene
junge Dame getäuscht worden, denn, wie jetzt bekannt wird, han-
delt es sich bei dem Mordversuch um das Komplott einer
ganzen Bande, die sich in den Besitz der hohen Lebens-
versicherungssumme von einer halben Million des Gra-
fen setzen wollte. Die Wiener Polizei teilt nämlich mit, daß sie
einen Mann verhaftet habe, der mit dem Mordversuch auf den
Grafen Komarowsky in Venedig im Zusammenhang steht. Der
Verhaftete wohnte bis zum 3. September in Wien in zwei Häusern.
Er nannte sich im Viktoriahotel Selsch aus München, im Hotel
Viviot Feizer aus Paris. Graf Komarowsky wohnte seit dem
10. August im Viviot-Hotel und hatte dort Zimmer genommen
für seinen kleinen Sohn — er ist Witwer —, für dessen Gouver-
nante und für eine junge russische Dame namens Marie Tar-
nowska. Diese verkehrte hinter dem Rücken des Grafen mit
Feizer und empfieng ihn in ihrem Zimmer. Das Hotelpersonal
hielt Feizer für verächtlich und verständigte die Wiener Polizei.
Diese fand aber keinen Grund zum Einschreiten. Die Ver-
sicherungsagenten waren von Marie Tarnowska aufgefordert wor-
den, zum Grafen zu kommen, der erklärt haben soll, die Prämie
sei im Sterbefall an Fräulein Tarnowska, eine weilkäufige Ver-
wandte, auszubehalten. Am 26. August fuhr die Tarnowska mit
dem kleinen Grafen und der Gouvernante nach Kiew. Drei Tage
später reiste Graf Komarowsky nach Venedig. Feizer verließ
Wien am 3. September und gab Weisung, Briefe für ihn aufzu-
heben, da er zurückkehren würde. Am Sonnabend fuhr er vor
dem Hotel Viktoria vor, wo er verhaftet wurde. Er trug 1800
Krant in einer Brieftasche bei sich, und 17000 Franc unter den
Rückhaken. Auch Marie Tarnowska traf wieder in Wien ein. Sie
wurde zur Polizei zitiert, um Auskunft über den verhafteten Feizer
zu geben. Die Polizei hat Abschriften von Telegrammen, die sie
in den letzten Tagen aus Kiew an Feizer richtete, der sie bei ihrer
Ankunft in Wien vorfinden sollte. In diesen Telegrammen sagt
sie, daß sie Feizer wahnsinnig liebe und ohne ihn nicht leben könne.
Marie Tarnowska sagte vor der Polizei aus, sie sei die Braut des
Grafen, der sie demnächst heiraten werde. Er habe die Ver-
sicherung zu ihren Gunsten abgeschlossen. Naimow kennt sie
von Moskau her. Er liebt sie leidenschaftlich, ist sehr eifersüchtig
auf Komarowsky und drohte, ihn zu töten. Deshalb habe sie ihren
Medizern Freund Prilukow aus Moskau nach Wien zitiert und ihm
Geld gegeben, damit er den Grafen von Geheimagenten bewachen

lasse. Prilukow alles Bester fuhr mit den Herren nach Moskau,
sagte diesen aber nicht, worum es sich handle. Frau Tarnowska
hatte sich mittlerweile aus dem Staube gemacht. Sie kann keine
Auffklärung darüber geben, weshalb Prilukow mit und ohne Bart
auftrat, in zwei Hotels wohnte und bei seiner Verhaftung heftig
erschrocken. Die Polizei hat auch festgestellt, daß die Tarnowska in
Wien mit Naimow zusammen war, was sie nicht anget, auch daß
Prilukow sich einen Revolver kaufte und ihn auf der Militär-
schießstätte ausprobierete. Sowohl Prilukow als auch Frau Tar-
nowska befinden sich noch in Haft. —

Gingegangene Druckchriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das
49. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes
heben wir hervor: Zum Essener Parteitag. — Geheime Maßnahmen
gegen den Alkoholismus in der Schweiz. Von Ernst Oberholzer
(Zürich). — Detailhandel und Mittelstandspolitik. Von Paul Lange
(Hamburg). (Schluß). — Landflucht und Landarbeitermangel. Von
H. Vinde (Königsberg i. Pr.). — Der Kampf um die Rente vor dem
Reichsversicherungsamt. Von Obo. — Der heutige Stand der Ver-
nosenschaftsbewegung in Rußland. Von Dr. Totomjanz (St. Peter-
burg). — Literarische Rundschau: Karl Vorländer, Karl Schiller,
Gosche. Unter Jacobi, Herders und Kants Nachwelt. Von F. M.
Bibliophil wertvoller Memoiren, 2. Band: Deutsches Bürgerium und
deutscher Adel im 16. Jahrhundert. Von Ph. Dr. jur. J. Weitzner,
Möbitz. Von Dr. Siegfrieda. — Das eingeleitete Heft kostet 25 Pf.
Sieben erschien Nr. 24 des **Simpleximus**. Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt
vom „Simpleximus“-Verlag in München. —
Süddeutscher Postillon Nr. 19. Jede Nummer des „Süd-
deutschen Postillon“ kostet 10 Pf. —

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Sept. (Milkliche Notierungen.) Die
Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei
Magdeburg. Weizen englischer gut 210—214, do. Sommer- gut
210—214, mittel 200—208, do. Kolben Sommer- gut 215—220,
Rauh- gut —, ausländischer gut 220—230. — Roggen
beständig, inländischer gut 195—200. — Gerste hiesige Chevalier-
gerste gut 180—188, mittel —, feinste über Nollis, hiesige Land-
gerste gut 170—180, hiesige Wintergerste —, ausländische Futter-
gerste gut 148—148. — Hafer inländischer gut 160—168, mittel
145—155. — Mais und, runder gut 148—150, amerikanischer
bunter —.

Magdeburg, 7. Sept. Die heutigen Marktpreise waren:
Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00
bis 34,00. Linsen 28,00—32,00. Kartoffeln 4,50—5,00. Nicht-
stroh 3,50—6,50. Rummstroh 4,00—5,00. Heu 7,00—9,00.
Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,14—1,40, von
der Rente 1,50—1,70, Rindfleisch 1,20—1,40. Schweinefleisch 1,40
bis 1,80. Kalbfleisch 1,50—1,80. Hammelfleisch 1,40—1,70. Speck
(geräuchert) 1,80—1,80. Eßbutter 2,50—2,80. Alles für 1 Kilo-
gramm. Eier für 60 Stück 4,00—4,60. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Instrument	7. Sept.	8. Sept.	9. Sept.
Straußfurt	Unstrut	+ 1,05	+ 1,10	—
	Weißenfels Untp.	+ 0,12	+ 0,16	—
	Erzfa	+ 1,88	+ 1,76	0,12
	Neleben	+ 1,45	+ 1,35	0,10
	Bernburg	+ 1,03	—	—
Elbe	Oberpegel	+ 1,52	—	—
	Salbe Unterpegel	+ 0,62	—	—
Mulde.				
Deßau	Muldenbrücke	7. Sept. + 0,34	8. Sept. + 0,30	0,04
	Elbe	—	—	—
Narsubitz	Brandeis	6. Sept. + 0,38	7. Sept. —	—
	Melmit	+ 0,14	—	—
	Leimertich	— 0,08	— 0,12	0,04
	Auffig	— 0,22	—	—
	Dresden	— 1,43	— 1,23	0,20
	Torgau	+ 0,42	—	—
	Wittenberg	+ 1,40	—	—
	Roßlau	+ 0,83	+ 0,85	0,02
	Barby	+ 1,05	+ 1,09	0,04
	Schönebeck	+ 0,80	—	—
Magdeburg	—	+ 1,00	—	—
	—	8. + 0,80	9. + 1,10	0,05
	—	7. + 1,42	8. —	—
Langemünde	—	+ 1,35	+ 1,37	0,02
	—	+ 0,82	+ 0,83	0,01
Wittenberge	—	+ 0,94	+ 0,97	0,03

Edvard Grieg f.

Im Alter von 64 Jahren ist in Bergen, der alten nord-
ischen Hansestadt, Edvard Grieg, der Ahne der skandinavischen
Musik, gestorben. An seiner Bahre steht trauernd das ganze
Volk der Norweger, denn mit Edvard Grieg ging ihm sein
nationaler Sänger dahin, ein vollstimmlicher Künstler, der den
Norwegern so teuer war wie Ibsen, wie Björnson.

Edvard Hagerup Grieg war im Juni 1843 zu Bergen, wo
auch sein Sarg steht, geboren. Seine Mutter, eine vortreffliche
Pianistin und hochgebildete Frau, gab ihm den ersten musikalischen
Unterricht. Auf den Rat Ole Bull's, des berühmten nordischen
Geigerkönigs, wurde der Knabe 1858 aus dem Leipziger Konser-
vatorium, jenes beliebte musikalische Aufzuchtungsanstalt für
junge Kapellmeister, Komponisten, Klavierspieler und Geiger, ge-
schickt. Moscheles, Hauptmann, Richter und der jetzt noch lebende
Karl Reinecke wurden seine Lehrer.

Mit einem glänzenden Reisezeugnis ausgerüstet, verließ der
Jüngling nach fünfjährigem Studium Leipzig. Er selbst schrieb
über das Leipziger Konservatorium und seine Lehrjahre ironisch:
„Aus diesem berühmten Institut schied ich, was Kenntnis in der
Komposition anbetrifft, genau so dumm, wie ich hineinkam. Es
mag mein Fehler sein, es ist aber leider eine Tatsache.“

Im Jahre 1863 ging Grieg nach Kopenhagen zu Niels Gade,
dem damaligen Führer der dänischen Musik. Aber da ihre poli-
tischen Ansichten zu weit auseinandergingen, wurde nichts aus
der Freundschaft zwischen Grieg und Gade. Desto enthusiastischer
schloß sich Grieg an den hochbegabten, früh verstorbenen nordischen
Komponisten Richard Nordraak an. Der wies ihm den richtigen
Weg: eine Verbindung der erlernten Kunstmusik mit den Kraft-
quellen national-nordischer Weisen. Grieg beachtet selbst
dabei: „Es fiel mir wie Schuppen von den Augen, erst durch
Nordraak lernte ich die nordischen Volksweisen und meine eigene
Natur kennen. Wir beschworen uns gegen den Gade-Mendelssohn-
schen weichen Standinatismus und schlugen mit Begeisterung

den neuen Weg ein, auf welchem die nordische Schule sich jetzt be-
findet.“

Nur leider, daß dieser Weg ein rein nationaler blieb und
nicht aus der Enge des Fjords in das große freie Meer führte.
Eine einseitige lyrische Genre- und Dialektkunst, genährt aus den
Wurzeln uralter völkischer Weisen, Tänze, Lieder und Klängebilder,
das wurde Griegs Kunst, aber keine universale Hörenkunst, kein
Umschwung auf weltbewegenden Gedanken, wie es seinem Lands-
mann Ibsen beschieden war.

1867 begründete Grieg nun unbeirrt und sicher innerhalb
der ihm von Natur und Bestimmung gezogenen Grenzen wandelnd,
in Christiania einen Musikverein, den er bis 1880 leitete. 1870
besuchte er Italien und lernte in Rom den Führer der modernen
deutschen symphonischen Kunst, Franz Liszt, kennen. Liszt,
die starke harmonischere Persönlichkeit, war auf den jungen Ton-
dichter insofern von bestimmendem Einfluß, als Grieg sich mit
Begeisterung in seine Ideen von der tonbildnerischen Pro-
gramm- und Musik vertiefte und auch glücklich alle Neufährlichkeiten
der „Lombardier für großes Orchester“ ihm abquakte. Aber die
Lisztische raffinierte Weltsprache wollte doch schließlich auf Griegs
eignes musikalisches Naturell passen, das sich im Romantischen und
jüchlich Schallischen auslebte. So kam mit Liszt ein Zwiespalt in
Griegs Schaffen: ein Weiter- und Höher-hinans-Wollen und ein
doch im Stillen-Hafen-bleiben-Wissen. Auch Deutschland, beson-
ders Leipzig, besuchte er zu längerem Aufenthalt und brachte seine
Kompositionen dort zur Aufführung. So spielte er 1879 in einem
Gewandhaus-Konzert mit größtem Erfolg sein originelles, be-
rühmt gewordenes Klavierkonzert Opus 16.

Sehr zahlreich sind die Kompositionen Griegs. Mit Aus-
nahme der Oper, des Oratoriums und der Sinfonie hat er sich
in allen musikalischen Formen mit sicherem Stilgefühl betätigt:
Meister aber war er nur in den kleinen Formen des Liedes und
des Klavierstückes mit poetischer Uebersicht. Seine besten und
erfolgreichsten Werke sind die zahlreichen nordischen Volks-
lieder, Reigen und Tänze, deren Melodie er aus dem Winter-

boden des Volkes selbst übernahm und sie dann kunstvoll bear-
beitete. Diese Sachen sind im Grieg-Album der Edition
Peters zusammengestellt und liebliches Gemeingut aller Klavier-
spielenden Dilettanten und höheren Köcher Mitteleuropas ge-
worden. Nicht immer zum Segen der Mitmenschen!

Andre Werke Griegs von herbem nordischen Stimmungs-
gehalt und romantischer Poesie erfüllt sind die drei Violinsonaten,
die Chorwerke „Landerkennung“, „Vor der Klosterkirche“, „Der
Bergentrübe“, Szenen aus Olaf Trygvason, die Orchester-suite
„Aus Solbergs Zeit“, „Elegische Melodien“ für Streichorchester,
„Bilder aus dem Volksleben“, endlich die überall gespielten beiden
Orchesterquinten „Beer Gnt“ (nach Ibsens gleichnamigem Schau-
spiel), in dessen Wesen Rang, Amiras Traum und In der Halle des
Vergönigt man Griegs sentimentale und doch eigenartig herbe Art
am besten erkennen mag.

Man hat Grieg mit Recht den „nordischen Schumann“ ge-
nannt, und seine Kunst war auch in Wirklichkeit nichts anderes wie
ein träumerisch-weichlicher Romantismus mit nordischem Solal-
tolerit. Kraft, Leidenschaft, tragische Größe, heroische Schmerzen
waren ihm versagt. Aber innerhalb des engen Rahmens der
Schule, des lyrischen Genrebildes und des Volksliedes war er ein
Meister. Und keiner wie er hat die Poesie der nordischen Fjords
und Berge, die Gärten der skandinavischen Romane, das herr-
liche Land der Witternachtssonne mit seinen Nebelgeister, Trollen
und goldhaarigen Nigen so zu töndem Leben erweckt wie Grieg.
Die Landschaft Norwegens sprach in seinen Tonbildern mit echten
Naturlauten zu uns und blieb mit dieser Wirkung nicht nur auf
Landschaft und Leute der Heimat beschränkt. Sie ging auch den
jüchlicheren Völkern zu Herzen.

Deshalb wollen wir die fleißige Lebensarbeit des alten Ker-
nigen, sonnenliebenden Romaden mit dem losemumwesten
Künstlerkopf und den lobenden Augen nicht gering schätzen, trotz-
dem das in den letzten Jahren seitens der mitteleuropäischen Musik-
pubs zum guten Ton gehörte. —

217. Königlich Preussische Klassenlotterie. 2. Klasse 1.ziehungstag 7. September 1907. Mittags für die Gewinne über 144 Mtl. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. u. f. 8.)

113 38 77 001 23 54 1026 862 664 70 72 983 2041 189 339 872 769 958 78
210 458 70 862 738 (900) 91 4133 469 531 884 901 5040 287 400 (900) 656
51 665 748 66 931 6127 284 311 (900) 19 976 97 7057 209 (900) 39 60 87
435 580 855 8433 639 (900) 788 9085 199 283 781 858
10632 96 102 212 22 66 71 602 881 97 11000 149 342 67 491 99 506 849 88
12046 67 194 289 317 19 956 13037 834 918 14162 304 18 486 914 15118 20 87
70 284 358 452 560 729 59 804 42 97 968 (400) 16030 (20900) 190 283 318 23
45 619 40 640 993 17206 18020 480 776 99 832 18001 244 312 (1000) 459 634
778 802 927
21075 217 73 489 589 74 70 700 831 21048 73 143 207 (900) 319 23 659 762
879 899 74 212 616 23013 81 184 382 24373 400 726 844 47 948 83 (500)
25028 30 69 182 329 61 (900) 481 516 49 64 708 61 56 962 26164 60 27117
669 735 85 885 23279 84 23 785 (900) 946 56788 889
90038 240 322 751 31087 127 456 592 832 84 976 32073 99 386 640 788 868
(400) 33185 63 530 890 34358 486 608 99 668 749 62 79 854 986 35040 133
497 69 898 778 876 914 52 36070 126 87 82 278 78 383 403 652 784 37004
173 286 494 587 688 (900) 701 81 803 973 38116 37 248 70 468 833 787 (900)
39343 65 561 59 89 (400) 712 (900)
40174 306 632 828 61 41075 128 474 (3000) 517 847 919 42147 94 270 423
90 864 720 920 83 43362 658 916 26 44087 112 388 91 608 875 920 48022
39 185 25 111 761 888 46019 59 380 775 78 98 47161 63 265 58 60 557 428
53 619 54 783 883 87 48079 218 31 64 916 471 638 783 (900) 917 48020 207
978 465 816
50223 479 (900) 699 904 51043 62 337 655 78 603 52333 67 420 58 641 705
53024 202 12 351 470 674 81 798 808 (900) 54814 281 492 518 731 81 56034 71
89 309 434 218 98 630 56051 169 512 718 699 97 67004 27 249 98 359 519 49
742 49 809 56098 370 412 23 785 (900) 946 56788 889
90038 143 (900) 285 71 374 448 650 (900) 836 61463 62 62171 325 439 816
(1000) 73 63152 87 221 538 610 (9000) 753 825 57 68 (900) 64248 67 77 369
548 81 826 65 (900) 65010 25 41 178 (900) 275 84 400 6 39 97 589 731 963
68037 482 524 94 790 994 97 67183 217 670 78 636 787 846 71 970 68062 92
893 618 803 869 346 69040 188 216 63 64 311 432 551 93 720 998
71028 77 917 62 95 422 556 63 67 784 71203 426 590 87 617 891 72144
210 35 608 688 (900) 838 914 38 73254 325 428 48 536 99 74102 93 (900) 269
988 406 (900) 31 672 90 761 75018 101 684 985 76177 284 655 611 782 939 85
77408 787 78 776 874 78147 681 84 776 79060 128 205 7 99 305 445 689 607
64 63 68 654
90122 368 490 91 509 16 769 91890 233 66 95 408 548 637 48 9 835 90
82118 53 56 90 372 584 703 96 (500) 867 93000 203 23 43 55 946 556 97 724
98 84154 76 629 974 95003 27 59 86 99 202 7 643 727 903 (900)
196 379 45 842 (400) 87 887 87422 (300) 41 50 88070 180 273 904 89045 302
763 840 54 87
91068 316 552 946 69 91029 328 574 652 712 59 810 28 68 92013 470 807
93024 197 340 327 453 517 551 55 44078 114 250 82 477 520 92 731 903 (900)
95189 390 635 725 39 582 95604 64 (900) 108 16 76 293 681 91 917 97145 325
44 870 787 (400) 89 838 98018 168 (500) 428 652 750 68 919 9699016 55 465
547 780
100361 475 (900) 601 792 946 101315 102400 (400) 95 134 473 593 103329
737 104016 108 24 286 369 493 512 560 89 876 974 74 87 105103 286 96 428
560 709 103355 884 986 107178 318 413 589 617 66 901 105083 120 50 249
402 698 825 129167 229 (400) 348 69 408 542 73 734
110109 109 326 519 79 896 901 35 53 11396 (500) 87 441 589 705 619 40
96 112030 41 672 759 76 822 25 31 990 113196 212 (400) 59 (400) 345 61 98
514 94 732 816 114689 167 72 228 401 (500) 528 788 881 115229 352 579 606 18
796 843 920 61 116906 (900) 133 214 302 364 80 805 20 60 980 117000 179 327
528 93 118083 180 218 552 90 119026 235 784 62 838 914
120381 403 43 72 505 918 121014 57 286 69 730 67 60 817 122234 92 356
632 80 647 722 123172 487 541 (300) 816 992 124372 (400) 455 77 631 704 64
822 98 48 125272 (800) 61 333 48 453 66 (900) 504 919 29 125193 295 543 99
769 899 (900) 305 127110 217 63 404 576 608 711 128056 342 48 646 (900) 814
21 532 129276 99 321 453 837 925 92
130224 29 461 649 617 712 986 131047 61 161 303 27 36 54 589 608 891 99
(900) 132067 473 631 64 949 133051 65 83 125 54 261 565 648 590 899 769 87
899 933 134655 686 512 22 135227 453 551 871 961 136328 463 137219
14001 39 945 138365 648 630 62 13939 36 511 87 (400) 791 (900) 884 93 985
140014 289 316 425 71 925 69 141233 35 511 87 (400) 791 (900) 884 93 985
142129 777 730 611 987 (900) 63 1442019 247 644 144571 672 707
145128 289 367 585 684 847 (900) 907 148023 59 184 711 851 97 904 42 86
147137 304 568 785 72 862 148097 274 302 413 801 918 49 72 149117
630 776 89 894
150113 99 434 537 42 630 84 852 902 73 151006 257 306 621 58 751 87
829 97 152118 62 67 273 319 73 656 (900) 701 54 823 993 153657 305 154043
103 245 66 306 465 68 735 775 949 155146 314 487 616 20 74 760 864 932 66
156016 263 67 367 434 834 157047 186 285 556 611 765 158133 678 (400) 786
159505 62
160555 549 62 521 31 676 99 985 161009 70 195 219 337 88 445 616 162121
382 90 458 571 76 99 163210 (400) 314 23 684 869 994 1641220 220 732 900
165280 322 73 500 (900) 349 96 737 71 810 13 94 166108 48 61 355 420 521 763
90 860 167213 490 569 71 715 946 168050 159 262 377 502 51 62 98 635 716
169013 (900) 325 33 466 (400) 525 789 852
17065 49 94 171039 61 352 51 (400) 772 997 172011 19 181 244 64 310
447 645 613 (900) 956 41 173078 98 411 633 944 174029 105 11 453 904 175011
(900) 172 424 655 754 176038 245 82 566 519 704 177289 392 388 607 702 8 60
812 963 177893 711 (900) 960 179298 388 459 85 719 982 78
180156 74 529 717 807 64 181140 73 333 432 655 66 787 815 87 910 182208
39 326 724 74 783189 272 328 478 523 44 602 894 501 43 (900) 184018 251
364 65 513 47 600 730 801 32 92 369 96 185029 143 216 45 497 538 668 768 63
(900) 899 528 55 186180 281 453 281 187025 194 411 58 505 715 634 939
188030 217 26 95 407 583 189283 (900) 413 18 23 77 800 21 955
189010 40 43 451 191271 712 192832 384 444 30 609 829 89 193026
(900) 326 (900) 750 54 821 54 171111 (900) 85 269 71 638 723 193073 176
92 306 489 55 607 719 81 810 58 99 193074 54 148 414 535 60 197060 407
661 664 782 198083 672 555 199003 263 504 650 64 (900) 91 (900)
200016 42 300 421 526 819 701 862 941 (900) 216811 95 129 487 615 79
751 (900) 902 10 82 (560) 202120 245 352 59 597 67 (1000) 203237 456 609 876
324 204039 60 (900) 81 143 233 339 59 420 57 95 64 789 99 508 205004 178
285 543 431 43 (900) 570 833 (400) 76 866 48 63 763 74 928 287047 172 78
265 649 656 208043 244 66 453 554 71 636 48 63 (900) 927 208217 39 93 568
82 627 922
210122 (1000) 484 21027 514 783 57 53 67 88 852 991 212016 114 68 247
422 754 832 (900) 953 213307 162 232 76 485 214096 384 65 89 440 (400) 531
679 70 829 87 215048 139 387 402 38 628 750 216049 65 268 411 (400) 20 96
581 45 25 217157 425 654 65 849 903 218023 88 151 53 215 63 290 618 65
700 219065 44 (900) 571 632 (1000) 43 81 833 35
220158 294 481 598 748 895 221224 53 67 320 35 47 760 859 222026
134 37 79 243 292 74 441 222316 325 606 559 914 224008 88 308 452 94 519
634 225097 831 39 51 935 226026 52 140 95 226 484 834
68 75 78 930 228025 201 20 289 285 713 915 58 229026 52 140 95 226 484 834
230027 699 587 607 629 233048 233 743 613 (900) 63 232100 202 83 381
408 (900) 67 686 741 814 233071 51 502 61 602 875 934 234146 278 480 65 596
24 29 614 33 848 23 238227 61 355 757 73 238008 432 529 760 908 99
237214 514 89 238218 23 239010 162 22 293 602 129067 659 91
240030 175 84 241099 146 305 526 566 782 89 914 242274 349 656
672 82 530 (900) 243746 63 650 914 244027 42 285 429 730 857 944
245028 149 88 249 54 523 447 48 501 246055 434 594 624 247056 38 64
183 663 652 63 248160 15 251 713 873 27 310 252442 (900) 509 53 63 72
250026 359 412 250 363 252427 310 43 87 272 815 40 966 252051
82 43 563 93 745 960 252628 349 57 465 53 253442 (900) 509 53 63 72
69 74 255019 55 105 232 (900) 42 490 59 638 833 34 255944 151 (900) 4+8
519 642 785 257180 630 78 274 930 258297 229 66 259045 43 125 225 342
43 518 633 65 70 777 82 951 71
260022 731 (400) 561 261019 255 445 67 542 710 55 43 220 262215 36
656 783 889 263042 156 220 420 58 533 713 59 264014 20 225 745 902
265068 113 43 826 81 515 628 735 79 262 266035 319 543 (900) 267365
608 (900) 744 615 619 20 268131 65 109 423 (900) 599 598 269127 (900) 355
489 955 20 99
270020 176 220 50 78 93 (400) 533 75 56 622 789 822 855 271071 160 331 34
631 61 (900) 62 272122 312 527 51 (400) 627 32 85 759 93 916 273049 381 424
62 629 636 924 25 274025 65 256 40 15 641 275159 324 481 530 621 55 924
27 28365 126 75 225 61 654 816 92 837 12 901 277027 121 650 909 12
278033 16 103 230 539 744 94 818 1364 27 279030 822
280055 43 134 207 (400) 406 680 863 (900) 37 281357 95 428 71 96 824 42
945 282120 59 369 414 548 789 821 283000 129 325 401 547 682 284140
74 91 529 702 84 823 285074 375 485 516 22 38 (400) 682 97 735 658 915
81 226974 157 369 676 885 287219 97 604 744

217. Königlich Preussische Klassenlotterie. 3. Klasse 1.ziehungstag 7. September 1907. Nachmittags für die Gewinne über 144 Mtl. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. u. f. 8.)

290 386 607 (5000) 640 749 590 4087 340 79 471 551 88 671 74 901 (600)
2060 234 98 382 (900) 636 56 745 99 (900) 3060 129 278 357 466 891 4077 212
54 324 82 400 617 43 5017 599 600 15 30 820 45 81 8280 505 728 885 909
7680 774 859 954 8411 47 58 594 713 9000 63 173 201 349 60 422 (400) 552
(400) 776 81
10136 238 319 71 677 720 682 11196 86 67 537 679 887 12034 697 550
12377 372 96 605 631 (900) 747 78 998 14078 603 608 738 (908) 405 561 642 17446
187 236 306 638 71 79 717 (900) 809 913 16149 224 393 1920 456 511 642 17446
510 605 60 873 990 18163 (900) 328 789 282 1217 292 95 505 818 902 9 78
20307 (900) 141 42 408 708 837 983 21036 357 (400) 569 916 (900) 81 22166
330 77 685 34 774 25634 (900) 459 66 67 (900) 71 846 923 24 25313 428 562
27062 298 376 650 63 729 888 97 28059 114 368 682 740 808 49 22869 317
820 88 969
30164 487 601 754 897 943 31040 130 50 371 647 68 851 32261 409 679
33116 (400) 217 47 (900) 81 404 730 34107 223 371 548 78 655 754 880 35613
788 651 91 38155 67 265 338 74 67 70 37021 289 347 504 785 828 915 38134
539 86 670 985 38005 (900) 57 (900) 356 81 478 561 78 749 (900) 801 2 22 947
40030 49 144 98 272 867 779 (900) 930 80 41027 158 219 383 906 (400)
42162 298 478 678 630 700 847 918 42314 38 653 679 757 925 48017 282 669
(400) 341 67 406 22 606 810 33 973 45010 199 232 509 765 48017 282 669
797 47105 98 (900) 433 42 581 729 897 48103 45 322 37 578 61 49001
13 154 67 448
50289 351 76 88 507 91 770 51059 118 207 30 646 914 52187 212 399 698
728 63 (400) 900 913 58 5305 240 310 79 409 510 707 54177 81 771 85233
94 407 531 614 937 56011 125 230 42 381 415 89 559 87 628 749 57 807 57289
454 58017 458 504 608 59106 472 502 15 641 718
80124 290 416 580 633 845 61012 406 95 (900) 99 586 838 95 968 62148
310 612 854 83 920 63068 15 64057 179 576 625 35 705 962 65081 210 27 640
801 89 911 66176 417 678 838 984 67104 253 398 761 85 (900) 904 69001 (900)
638 876 88 97 89364 627 (900) 78 975
70178 (400) 94 954 658 880 (400) 95 941 71011 267 90 475 504 634 700 895
(400) 72148 84 319 441 622 75004 101 484 633 83 (900) 881 794 886 71 975
74147 493 552 672 730 62 89 31 75031 181 292 554 885 732 874 918 37 64
75183 67 487 544 795 848 923 31 77075 72335 310 601 712 79034 (900)
105 28 866 516 731 72 868
80270 487 (900) 773 984 69 31014 319 429 53 727 900 32 82826 66 449 66
547 83005 148 321 81 790 856 34140 268 451 632 875 975 85254 383 405
654 658 723 63 916 92 86069 285 626 44 799 904 87016 435 605 11 88161
65 (900) 221 822 (400) 623 748 916 89147 289 492 701 807 36 894 86
90992 340 400 650 661 882 91034 115 257 585 611 38 904 (900) 92862 302 22
578 788 85242 45 61 435 970 84189 213 401 697 814 63 87092 118 214 642
103303 517 765 10118 245 67 949 (900) 62 371 429 64 102060 156 329
103090 442 628 623 913 104123 28 408 651 855 862 105407 589 98 689 94
802 58 638 106120 76 251 365 411 504 683 713 107088 333 94 578 108283
333 467 69 900 (900) 779 924 109017 105 284 384 89 620 604 45 93 763 91 813 17
110170 427 11001 53 128 47 (900) 49 275 37 463 869 11020 33 43 186
375 567 77 113120 272 76 308 65 456 517 (900) 860 114347 483 742 68 868
115005 43 80 164 369 449 674 810 116137 56 222 390 445 96 618 (900) 44 (400)
67 (900) 700 117074 324 896 118035 133 37 54 92 283 304 804 (900) 917 119286
406 675 723 50 60 843
120101 243 63 310 13 457 586 787 121955 117 46 301 683 984 122058 211
458 642 713 39 973 122132 320

aus einem Kette am Kaiser-Otto-Ring, den er reinigte, angehängt einen kleinen Verabredungsschlauch, doch konnte in diesem Falle der Einwand, Kauerer habe dem Schlauch dem Eigentümer auszuhandigen wollen, nicht widerlegt werden. Wegen des schweren Diebstahls erhielten die Angeklagten, und zwar Schrader, der vorbestraft ist, 9 Monate Gefängnis, Kauerer 6 Monate Gefängnis.

Eine falsche Depesche. Der Lehrer Karl Gallach zu Rupperts, geboren 1880, war vom Parteisuspendiert und gab von hier aus am 17. Juli d. J. an den Lehrer a. D. Bresler zu Ludwigsdorf eine Depesche auf, worin er sich für den Sohn ausgab und um sofortige Ueberweisung von 180 Mark ersuchte. Der Sohn war aber zufällig beim Vater zum Besuch und dadurch wurde der Betrugsversuch vereitelt. Der geständige Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und dieser durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Letzte Nachrichten.

Mit Marokko.

Paris, 8. September. Der „Temp“ vergleicht die Lage der Fremden und Eingebornen, die in Casablanca zu Schaden gekommen sind, mit der, in der sich die im Jahre 1882 während des Bombardements von Alexandria geschädigten Fremden und Eingebornen befanden. Er schlägt vor, man möge wie damals, eine internationale Kommission einsetzen, welche die Frage der Entschädigung regeln solle. Der „Temp“ erinnert daran, daß alle Mächte, namentlich Deutschland, im Jahre 1882 der Einsetzung einer solchen Kommission zustimmten, und daß Frankreich während der Verhandlungen hierüber das größte Entgegenkommen gezeigt habe. Der „Temp“ drückt die Ueberzeugung aus, daß Deutschland heute seine Zustimmung geben würde zu einem Dekret ähnlich dem des Reiches vom 13. Januar 1883, dessen drei hauptsächlichsten Punkte folgende waren: 1. Verantwortlichkeit der Behörden am Orte, 2. internationale Abschätzung des erlittenen Schadens, 3. nach Wiederherstellung der Ordnung einer besonderen Kommission übertragene Rechtsprechung, gegen die keine Berufung eingelegt werden kann. Da der Fall von Casablanca, fügt der „Temp“ hinzu, von verhältnismäßig viel geringerer Bedeutung sei, werde seine Erledigung um so leichter sein.

Paris, 9. September. Ministerpräsident Clemenceau erwiderte gestern Abend auf eine Anfrage, ob es zutreffend sei, daß Frankreich sich im Einverständnis mit Spanien zu einer Landung in den Häfen Marokkos entschlossen habe, um dort Polizeitruppen zu installieren, dies käme zurzeit noch nicht in Frage. Augensichtlich sei nur die Ordnung in Casablanca wiederherzustellen. Und erst, wenn diese Angelegenheit vollkommen erledigt sei, werde man in Erwägung ziehen, unter welchen Bedingungen die Einsetzung der Polizei in Marokko gemäß den Abmachungen der Konferenz von Algieritz erfolgen kann und muß.

Paris, 9. September. Wie der „Matin“ aus Casablanca meldet, erteilte General Drude dem mit ihm wegen des Waffenstillstandes verhandelnden Scheich El Maifi die Antwort, daß er, ohne sich in seiner Aktionsfreiheit für die Folge binden zu wollen, eine Offensive während der nächsten Tage nicht ergreifen werde, wenn die Besprechungen aufrichtig gemeint und geeignet seien, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

San Sebastian, 9. September. (Meldung der Agence Havas.) Der Staatsminister dementiert in aller Form, daß zwischen der Krone und der Regierung bezüglich Marokkos Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien.

Tanger, 9. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Rasuli überhandte der britischen Gesandtschaft endgültige Bedingungen für die Freilassung Mac Vears. Er fordert für sich den Schutz Großbritanniens, Ernennung zum Pascha der Gegend zwischen Tetuan und Larasch sowie Straflosigkeit.

Paris, 9. September. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ teilt mit, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die französische Note in der Marokko-Angelegenheit heute übermittelt werden wird und daß dieselbe in sehr freundschaftlichem Tone gehalten ist. Es werden darin nur einige Vorbehalte bezüglich der Sicherheit der deutschen Ansiedler in Marokko gemacht.

Tanger, 9. September. Mohamed Taji, der Bruder des Finanzministers, wurde von Abd ul Wils nach Tanger geschickt, er soll

die Truppen mit militärischer Disziplin gegen Muley Hafid bitten. Er ist zu den weitgehenden Zugeständnissen bevollmächtigt. Ein einflussreicher Raib in der Nähe von Fez bot Muley Hafid tausend Reiter an, um den Marsch nach Rabat, Mekinez und Fez zu ermöglichen. Abd ul Wils entsandte den Scheich Wasan zu dem Raib, um ihn umzukommen.

Tanger, 9. September. Aus Casablanca wird berichtet, General Drude habe auch am gestrigen Sonntag bis zum Abend keine weiteren marokkanischen Unterhändler empfangen, so daß die Operationen heute wieder aufgenommen werden.

Casablanca, 9. September. Der gestrige Tag ist ohne Zwischenfall verlaufen. Der Fesselballon wurde gelandet und ins Lager gebracht.

Berlin, 9. September. Nach Herrn Kämpf und Herrn Reinhardt Schmidt ist nun auch der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Payer, als Gast beim Fürsten Bülow eingetroffen. Payer gehörte bekanntlich zu den ersten unter den freisinnigen Politikern, die mit Naumann für den „Volksturm“ eintraten. Es fragt sich nur, ob nunmehr nicht Windstille bei ihm eingetreten ist.

Berlin, 9. September. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Gegenüber anders lautenden Meldungen können wir zuverlässig mitteilen, daß die preussische Regierung an der Absicht, den Bundtag vor Weihnachten einzuberufen, nach wie vor festhält, da das Parlament viel Arbeitsstoff zu bewältigen haben wird.

Leipzig, 9. September. (Eig. Drahtb. d. „Volkst.“) Die Verhandlung über die Revision gegen das Todesurteil, das über den Rechtsanwalt Han ausgesprochen, ist auf den 12. Oktober vor dem ersten Strafssenat des Reichsgerichts angelegt.

Chemnitz, 9. September. Auf einem Neubau an der Fichtestraße stürzte gestern, wie das „Chemn. Tagebl.“ meldet, das Treppengestell des dritten Stockwerks ein und durchschlug die unteren Stockwerke. Vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen; zwei von ihnen wurden schwer und zwei leichter verletzt.

Frankfurt a. M., 9. September. Wie der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hört, schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Verlängerung des im Jahre 1905 von der deutschen Wendelsohn-Gruppe der marokkanischen Regierung gemacht und am 30. September d. J. zur Abschaffung fälligen Vorschusses von 10 Millionen Mark. Da die Rückzahlung unter den gegenwärtigen Umständen ausgeschlossen ist, so wird der Gruppe nichts anderes übrigbleiben, als in eine Verlängerung einzuwilligen, womit auch die daran interessierte französische Gruppe sich bereits einverstanden erklärt haben soll.

Wien, 9. September. Nunmehr hat sich der Abokat Brinklow entschlossen, ein volles Geständnis abzugeben. Beim zweiten Verhör sagte er aus, daß die Ermordung des Grafen Namrowsky ein Komplott sei, das von der Geliebten des Grafen, der Gräfin Karnowska, angezettelt worden ist, um die hohe Verlichungssumme von 300 000 Kronen zu erhalten. Der Russe Namnow ist das willentlose Werkzeug der am Komplott Beteiligten gewesen.

Bukarest, 9. September. Der dritte internationale Petroleumkongress ist gestern vormittag durch den Minister für Handel und Ackerbau, Carp, eröffnet worden. Ministerpräsident Scurdza entwickelte in ausführlicher Rede das Regierungsprogramm betreffend die Ausbeutung der kroatischen Petroleumvorkommen und betreffend die Förderung der Petroleumindustrie. Nach einer Ansprache des Kongresspräsidenten Saligny bezog sich Gehlemer Engler aus Karlsruhe als Vertreter des Deutschen Reiches den Kongress. Die mit dem Kongress verbundene Ausstellung ist von der deutschen Industrie sehr gut besichtigt worden.

London, 9. September. Die „Tribune“ meldet aus Vancouver (Staat Washington) von gestern: Infolge der Weigerung des Gouverneurs, ein Geleis zu unterzeichnen, das die Ausdehnung der Eisenbahnen aus dem Staate Washington bezweckt, verwarf die in Haufe das japanische und das chinesische Viertel. In einem Bezirk trieben die Japaner, mit Messern und Stöcken bewaffnet, die Angreifer zurück und verwundeten etwa 12 Personen. Ein Japaner wurde tödlich verletzt. Der Pöbelhaufe griff auch 400 Japaner an, die gerade von einem angekommenen Dampfer an Land gingen, und warf einige davon ins Wasser. Sie konnten nur mit knapper Not gerettet werden.

London, 9. September. Im Rathaus zu Remscheid gerieten gestern bei kinematographischen Vorführungen die Bretterbretter, die sich am Ausgang befanden, in Brand. Es trat eine schreckliche Panik ein. Etwa 300 Personen wurden verletzt; mehrere wurden im Gedränge gegen die brennenden Bretterwände gepreßt, wobei sie schwere Brandwunden erlitten. Eine Frau ist ungetötet.

Tokio, 9. September. Der Aufruhr in Korea dauert fort. Telegraphenlinien und Eisenbahnstrecken werden andauernd zerstört; Angriffe auf Japaner ereignen sich allort.

Brachatz, 9. September. Anlässlich des hier stattfindenden „Volltages“ fanden Zusammenkünfte zwischen Tschechen und Deutschen statt. Militär mußte einschreiten, wobei 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Rom, 9. September. Der Prozeß Raff wird am 17. Oktober vor dem Senat als Staatsgerichtshof zur Verhandlung gelangen. Man glaubt, daß die Kammer, um Interpellationen zu vermeiden, erst nach der Urteilsverkündung einberufen werden wird.

Milano, 9. September. In der Umgebung von Biacenza brach vorgestern ein Ausstand mehrerer tausend auf den Zuckerfabriken beschäftigter Arbeiter aus, denen die verlangte Lohn-erhöhung nicht zugestimmt war.

Salzburg, 9. September. Der Münchner Privatier Krügener fiel bei einem Eisenbahnübergang in Autombil mit einem Eisenbahnwagen zusammen. Krügener wurde schwer verletzt und ist anderthalb Stunden nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen. Der Chauffeur blieb unverletzt, das Automobil ist vollständig zertrümmert.

Vereins-Kalender.

- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Die Vertrauensleute der Fabriken tagen Mittwoch den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“; die Drechsler heute Montag abends 8 Uhr in demselben Lokal. Die Verwaltung.
- Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunden: Dienstag Damendorf, Mittwoch beide Elyde. 275
- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Alte Neustadt. Versammlung in der „Krone“ am Dienstag den 10. September, abends 8 1/2 Uhr. 277
- Theaterverein Eintracht. Versammlung am Dienstag den 10. d. Mts., abends 9 Uhr. 274
- Salzstadt. Gewerkschaftskartei. Donnerstag den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Delegierten im Gewerkschaftshaus, Gerberstr.

Briefkasten.

Fr. M., Warby. Solche Veranstaltungen gehören auch zum Schulunterricht, wenn aber der Lehrer Kindern, die sich leidend fühlen, die Teilnahme freigestellt hat, so legen Sie gegen das Strafmandat beim Amtsgericht Berufung ein.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.

Die Kinder gedeihen prächtig! Sterilisiert!

Vorzüglichster Erfolg für Muttermilch. Keziflich erprobt. Verhütet und beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

1/2-Lo.-Dose 55 Pf., 1/4-Lo.-Dose 1.00 Mk., zu haben in den Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-Handlungen. 216



Wettervorhersage.

Mitmaßliche Witterung am Dienstag den 10. September: Teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge; Schwache Luftbewegung; am Tage etwas wärmer.

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Herrn-Jackett-Anzüge 12.— bis 59.— Mk.	Herrn-Wetter-Pelerinen 7.50 bis 30.— Mk.	Sport-Anzüge 22.— bis 40.— Mk.
Herrn-Rock-Anzüge 28.— bis 54.— Mk.	Herbst-Paletots 15.— bis 52.— Mk.	Sommer-Loden-Joppen 2.75 bis 16.— Mk.
Gehrock-Anzüge 32.— bis 68.— Mk.	Sport-Paletots und Ulster 22.— bis 55.— Mk.	Herrn-Hosen in jeder Bandweite und Schrittlänge am Lager 2.75 bis 18.— Mk.
Frack-Anzüge 29.— bis 65.— Mk.	Gummi-Mäntel 16.— bis 45.— Mk.	Phantasie- u. Pikee-Westen 2.75 bis 18.— Mk.
Smoking-Anzüge 29.— bis 55.— Mk.	Havelocks 9.50 bis 34.— Mk.	Berufskleidung in grosser Auswahl für alle Gewerke.



Wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus der Fabrik beziehen, dann kaufen Sie gut und billig Nr. 12 Kräftig und Nr. 14 mittel garantiert rein 11 Stück 50 Pf. bei

C. Fuhrmann
Zigarrenfabrik, Buckau, Schönebecker Str. 18.
Von 100 Stück an Fabrikpreis. 760

Färberei P. Dalchow Reinigung
Schnelle Lieferung. — Beste Ausführung. — Billigste Preise, z. B.:
Reinigen: Paletot 2-3 Mk. Kleid 1.50-2.75 Mk. Anzug 2.50-3 Mk.
Färben: Paletot 2-3 Mk. Kleid 1.50-3.00 Mk. Anzug 2.50-4 Mk.
N., Ritterstr. 1a, Breiter Weg 130 gegenüber der Margaretenstr. Schwibbogen 1.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme



Die wichtigste und fast allgemein auftretende Alterserscheinung ist die Weitsichtigkeit. Abgesehen von krankhaften Fällen ist die Weitsichtigkeit ein selten fehlendes Attribut des Alters. Das Alter beginnt aber für unsere Augen schon in den 40er Jahren. Auch die kräftigsten Augen pflegen um diese Zeit das Gefühl der Ermüdung beim Sehen zu bekommen, welches das erste Zeichen der eintretenden Weitsichtigkeit ist. In allen Fällen ist der Weitsichtigkeit durch Brillen abzuwehren und sollte niemand verfallen, seine Augen mit einer gut passenden

Rathenower Brille oder Klemmer
zu versehen.

Rathenower Optisches Spezialinstitut

Schuhwaren! Littauers

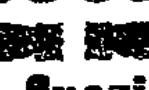
281 Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinder-schuhe, Pantoffel, auch aus Konkretnmassen kann. Waren nur Neustadt, Schindstr. 44.

Leihhaus
von 552 Hocharm. Langschiff 50 Mark.
Reparaturen billigst. 747

Carl Haacke
Sudenburg
belehnt jede Wertsuche
Wo gibt es die billigsten
Schuhwaren??
Nur Karlsruherstr. 8 bei G. Conrad.

Breiteweg 272.
Stühle werden bill. u. sauber ge-
loht. W. Betge, Leipzigerstr. 10a.

Gehr. Herren- u. Damenab-
g. W. Betge, Leipzigerstr. 10a.

Neuhaldensleben  Neuhaldensleben

Margarine-Spezialgeschäft
Magdeburger Straße 8, Zuh.: C. Zweig
Die größte Erfindung der Jetztzeit ist meine

neue Margarine

von Rahmbutter wohl kaum zu unterscheiden. Erag ganz bedeutender Preissteigerung habe ich mich entschlossen, dieselbe pro Pfund mit 80 Pf. zu verkaufen. 700

Hochachtungsvoll **Carl Zweig.**

Albert Schmidt
Magdeburg, Breiter Weg 7-8
im Ganze der Magdeburger Feuerversicherung.
Reparaturen fertige, wenn auch nicht neu von mir gekauft.

Otto Lehmann Sudenburg
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfiehlt 762

doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Kauf du

die Schuhcreme nicht nach Kilo,
nein, dessenweise und **nur Pilo.**

870

Warenhaus GEBR. BARASCH

Kleiderstoffe

Cheviots in Diagonal- und Serge-Bindungen, große Farbauswahl, ca. 90/110 cm breit. Meter 1.45 1.25 1.10 85 **60** Pf.

Satintuch bewährte Qualitäten, in vielen Farben, ca. 90/110 cm breit Meter 2.95 2.35 1.75 1.45 1.15 **85** Pf.

Kostümstoffe in englischem Geschmack, ca. 90/130 cm breit Meter 2.75 2.35 1.65 1.35 1.10 **75** Pf.

Schottische Kleiderstoffe für Blusen u. Kinderkleider, aparte Neuheiten, in großer Muster-Auswahl Meter 1.50 1.20 95 65 **52** Pf.

Blusenflanelle in entzückender Ausmusterung ca. 70/80 cm breit Meter 1.95 1.65 1.25 95 **75** Pf.

Hauskleiderstoffe solide Qualitäten in verschiedensten Ausmusterungen Meter 95 65 48 **42** Pf.

Aparte Blusenstoffe Wiener Geschmack, in vielen Farbenstellungen, ca. 90/110 cm breit Meter 2.95 2.35 1.75 1.35 95 **65** Pf.

Schwarze gemusterte Kleiderstoffe Meter 2.65 2.25 1.85 1.45 95 **55** Pf.

Seidenstoffe

Reinseidene Taffets großes Farbensortiment Meter 2.45 2.25 1.85 und **1.45**

Reinseidene Luisine und Messaline Meter 2.95 2.55 1.95 **1.75**

Blusen-seiden hochmoderne Muster Meter 1.65 **1.25**

Reinseidene Blusenstoffe Taffet- und Quifine-Fond in Chines, Karos und Streifen, gediegene Qualitäten Meter 4.50 3.95 2.95 2.65 1.95 **1.50**

Velvet gerippt, für Kleider und Kostüme, in modernen Farben Meter 3.25 2.65 1.85 **1.25**

Gemusterte Samte Meter 3.95 2.85 1.75 1.35 1.10 **75** Pf.

Baumwollene Velours unerreichte Auswahl Meter 75 60 55 44 36 **28** Pf.

Baumwollene Kleiderstoffe Meter 75 65 55 44 35 **25** Pf.

Futterstoffe

Jakonett schwarz, grau und farbig Meter 35 **28** Pf.

Tailen-Körper Meter 55 44 36 **28** Pf.

Reversible Meter 85 65 48 **36** Pf.

Gloria-Seiden in großem Farbensortiment, 118/120 cm breit, Meter **2.25**

Kleider-Satins in allen Farben Meter 95 85 65 **52** Pf.

Faille in großem Sortiment Meter **44** Pf.

Futter-Alpaka in vielen Farben Meter 65 u. **44** Pf.

Futter-Alpaka schwarz Meter 55 48 42 **30** Pf.

Futter-Gaze Meter 30 25 18 **13** Pf.

Wattierleinen Meter 65 48 33 **20** Pf.

Schnittmuster für Mädchen- und Backfisch-Kleider, Blusen und Kostümröcke, Morgenkleider, Jupons, Aermel etc. **30** und **20** Pf.

Letzte Neuheit! Echte Hermelin-Krawatte mit vier echten Schwirren ca. 105 cm lang **27.50** **Letzte Neuheit!**